

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Riesa, Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontonummer: Dresden 1539  
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 77.

Dienstag, 3. April 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für April 4,80.— Mark einschl. Bringgebühren. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 250.— Mark; jeitragender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 50.— Mark. Feste Tarife, Bewilligung Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.**

## Jahrmart.

Der erste diesjährige Jahrmart findet am 8., 9. und 10. April 1923 statt. Er beginnt am 8. April, mittags 12 Uhr, und endet am 10. April, mittags 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 8. April nur bis abends 6 Uhr und am 9. April nur bis abends 10 Uhr zulässig. Die Marktordnung der Stadt Riesa vom 20. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Drucke in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus. Der Rat der Stadt Riesa, am 20. März 1923. Sam.

Die Auszahlung der Lennungsausfälle für Kriegsschädigte und Hinterbliebene erfolgt am Mittwoch, den 4. April 1923, vorm. 8 bis 10 Uhr im Gemeindevorstand, Zimmer 14, Gröba (Elbe), am 31. März 1923. Der Gemeindevorstand.

## Holzversteigerung

Versteigerung Staatsforstrevier — Revieramt Reintrübener Oide. Freitag, 13. April 1923, vorm. 10 Uhr, Gasthof zu Reintrüb. 55 w. Stämme bis 19 cm, 90 w. Nölge 12,22 cm, 25 w. Derbstangen 10,15 cm, 40 w. Nusschelte, 120 w. Nusschuppe. Ubt. 111 (Nussch.), 113, 114, 120, 121 (Einzelh.). Forstrevierverwaltung Weisk a. N. 31. März 1923. Forstrentamt Dresden.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. April 1923.  
—\* Die Jubiläum. Am 1. April d. J. vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Oberpostsekretär Gruft beim hiesigen Postamt tätig war.  
—\* Friede im Holzwesen. Am Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden wurde nach langen Beratungen im Arbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, dem sich beide Teile von vornherein unterworfen hatten. Vom 1. bis 15. März werden 1390 M. Spinnkündelosen gezahlt, vom 16. bis 22. März 1600 M. und vom 23. März ab 1650 M. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Wiederaufnahme der Arbeit sollte bereits heute oder nach Umständen in den nächsten Tagen erfolgen.  
—\* Das Osterfest. Wer mit Rücksicht auf das herrliche Frühlingswetter an den Tagen vor Ostern auf ebenso prächtige Feiertage rechnete, ist nicht allenthalben auf seine Rechnung gekommen, wenigstens trifft dies in bezug auf die Witterung des ersten Ostertages zu. In den frühen Morgenstunden setzte ein leichter Sprühregen ein, der zwar nicht lange anhielt, dafür aber herrschte bis in die Nachmittagsstunden eine unangenehme Nässe, sodas wohl mancher beabsichtigter Ausflug unterblieben ist. Erst im späten Nachmittag rangen sich die Sonnenstrahlen durch, die auch am zweiten Feiertag während des ganzen Tages vom Himmel herniederleuchteten. Trotzdem aber behielt auch gestern eine empfindliche Nässe die Oberhand. Vornehmlich am zweiten Ostertage waren viele Spaziergänger unterwegs, die sich an der erwachenden Natur erfreuten und schließlich in den Gaststätten unserer Nachbarorte Einkehr gehalten haben. Auf diesem Bahnhofsberieche herrschte vor und während der Feiertage regster Verkehr. Auch die Festgottesdienste in beiden Kirchen waren sehr gut besucht.  
—\* Für die deutsche Schule in Windhut (Südwestafrika). Der Verein ehemaliger Kolonialkrieger und Interessenten zu Riesa veranstaltet am 7. April d. J. nachmittags 4 Uhr (für Kinder) und abends 8 Uhr im Hörsaal einen Lichtbildvortrag über Südwestafrika des Herrn Lehrer Berger, von der Knabenschule Habeburg, welcher früher an der deutschen Schule in Windhut tätig war, unter gütiger Mitwirkung der Orpheuskapelle, zum Besten der deutschen Schule in Südwestafrika. Die deutschen Schulen in unseren einstigen Ueberseebesitzungen haben als Marksteine deutscher Kulturarbeit im Auslande von jeder für Ansehen und Erhaltung des Deutschland eine außerordentliche Bedeutung gehabt. Bis auf eine einzige in unseren ehemaligen Kolonien sind sie bedauerlicherweise wieder eingegangen und auch diese letzte in Windhut ist nahe daran, dem gleichen Schicksal zu verfallen, wenn ihr nicht von der Heimat aus Hilfe gebracht wird. Die englische Regierung hat der Schulleitung verboten, von der Regierung des Deutschen Reiches irgendwelche Unterstützung anzunehmen. Die deutsche Schule muß darum die Mittel zu ihrer Erhaltung selbst aufbringen. Leider sind jedoch die Deutschen im fernen Afrika in großer Not. Für die großzügige Liebhaberei sind die Abgabebereiter der Vorkriegszeit zum guten Teil verstorben. Die Arbeit auf den Diamantenfeldern ist erst kürzlich wieder aufgenommen worden. Viele unserer Landsleute sind wirtschaftlich zusammengebrochen, da ihnen die englische Regierung jede Hilfe verweigert — es sei denn, sie würden englisch! Erschütternderweise ist aber auch bei den Südwestdeutschen jene stark ausgeprägte Liebe zur deutschen Heimat und zum deutschen Volkstum entwickelt, die wir bei den Bewohnern anderer Länder, die von Deutschland losgerissen werden sollen, so hoch einschätzen müssen. Auch die Landsleute in Südwestafrika verdienen unsere dankbare Liebhaberei für ihr heldenmütiges Ausbarren unter der Fremdherrschaft! Möge der oben erwähnten Veranstaltung ein recht reger Besuch beschließen sein, damit auch wir recht wirkungsvoll helfen können.  
—\* Der Ruf nach Preisabbau. Vom Verband Sächsischer Industrieller wird geschrieben: Die aus der Industrie unaufhörlich geltend gemachten Klagen über die Lennungssaktion der Regierung lassen es angezeit erscheinen, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es für die Fertigungsindustrie nicht möglich ist, die Preise in einem erheblichen Umfange abzubauen, solange die für die Fabrikate benötigten Rohmaterialien und die in den Produktionsstätten liegenden direkten und indirekten Ausgaben für den Staat nicht wesentlich reduziert werden. Nur in seltenen Fällen beruht die Tatsache, daß die Preisentwicklung nicht entsprechend dem Preisstande nach unten geht, auf einer Vereinbarung zum Zweck künstlicher Hochhaltung der Preise. Nur bei Waren, die mit aus dem Auslande stammenden Rohmaterialien hergestellt sind, muß sich der Preisstand in einem Rückgang der Preise ausdrücken; das geschieht auch. Der Verband Sächsischer Industrieller weist darauf hin, daß dieser Fall jedoch keinesfalls der Regelhaft ist. Der Regelhaft ist vielmehr der, daß in der Ware neben ausländischen Roh- und Hilfsstoffen mehr oder weniger inländische Arbeit oder im Inlande aufgewandete Speise, wie Fracht usw. stecken. In diesen

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 21047 Mark.

Fällen bedeutet ein Festhalten der Preise oder eine der Besserung der Markt entsprechende Preisermäßigung durchaus nicht immer, daß es sich um eine ungerechtfertigte Bereicherung handelt. Es würde zu begrüßen sein, wenn das Reichswirtschaftsministerium dementsprechende Aufforderungen an die ihm unterstellten Verbände und die Preisprüfungsstellen weitergibt. Das Preisfabrikat kann unmöglich auf den 5000fachen Friedenspreis zurückgedrückt werden, solange noch wichtige Rohmaterialien sich auf den 1000fachen und höheren Friedenspreisen halten, Rohmaterialien, deren Preise vom Staat oder paritätisch zusammengesetzten Selbstverwaltungskörpern bestimmt werden.  
—\* Rieser Pant. In der Notiz in der Sonnabend-Ausgabe d. Bl. muß gelesen werden, daß der Generalversammlung eine Papierdividende von 40 (nicht 48) Prozent vorgeschlagen wird.  
—\* Landesynode. Der von der außerordentlichen evangel.-luth. Landesynode gewählte 18gliedrige Ausschuss zur Weiterberatung des wichtigen Kirchengesetzes zur Pfarrverteilung und Zentralisierung des kirchlichen Pachtwesens wird am 4. April in Dresden zusammenzutreten und seine Beratungen aufnehmen. Den Vorsitz führt Staatsminister a. D. Dr. Schröder (Dresden).  
—\* Sängerkunft nach der Ostsee. Auch in diesem Jahre wird dem Wünsche zahlreicher Teilnehmer der vorjährigen Nordsee-Sängerkunft entsprechend, der Männergesangsverein Heberhain-Weipitz eine Sängerkunft unternehmen, und zwar soll diesmal das Ziel die Ostsee sein. Die Leitung der Fahrt, die nach Hamburg, Lübeck, Travemünde, Sahnitz (mit Ausflügen nach Stubbenhammer und Binz), Emsmünde und Stettin führen wird, liegt abermals in den Händen des bekannten Musikleiters und Sangesbruders Hermann Wolff, Weipitz-Neudorf, Crottenborner Straße 7 (Herrn Schröder 61 616).  
—\* Eine dringende Bitte des Deutschen Volksopters. Es ist bekannt geworden, daß bei Banken, Sparkassen und Vereinen usw. noch erhebliche Beträge liegen, die zugunsten der durch die Ruhrbewegung Geschädigten für das Deutsche Volksopters bestimmt sind. Da das Geld dringend benötigt wird, bittet die Reichsamstelsstelle des Deutschen Volksopters alle beteiligten Vereinigungen und Personen, die in ihren Händen noch vorhandene, für das Deutsche Volksopters bestimmten Beträge möglichst bald den Landesvereinsstellen des Deutschen Volksopters oder dem Postkontonummer des Deutschen Volksopters — Berlin Nr. 145 400 — zu übermitteln.  
—\* Sperantotagung. In der vom 2. bis 8. August 1923 in Nürnberg stattfindenden Weltesperantotagung haben sich bis jetzt 2500 Teilnehmer aus 35 verschiedenen Ländern angemeldet. Eine Reihe von Regierungen und internationalen Körperschaften haben die Entsendung von Vertretern in Aussicht gestellt. Während des Kongresses wird Lehmanns Nathan der Weise und ein Singspiel von Mozart in Esperantoübertragung von Berufsschauspielern aufgeführt werden.  
—\* Der Goldankaufspreis. Der Ankauf von Goldmünzen durch Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmärkstück und zu 42 500 Mark für eine Zehnmärkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Silbermünzen durch Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 150fachen Betrage des Nennwertes.  
—\* Gedent! Oberschlesiens! Der Oberschlesische Hilfsbund, der allein zum Sammeln für Oberschlesien staatlich konfessionelle Zentralstelle, hat bekanntlich anlässlich der Wiederkehr des oberchlesischen Abkommens am 3. März, im Anschluß an den Empfang beim Reichskanzler einen Aufruf erlassen, in dem nochmals die gewaltige Not Oberschlesiens, die von Polen drohende Gefahr sowie die außerordentliche Bedeutung, die Oberschlesien als letzter Kraftort der deutschen Wirtschaft für die erfolgreiche Durchführung unseres Abwehrkampfes im Westen zukunfts, klar dargelegt wird. Er bittet, auf diesem Wege allen Spendern im ganzen Reich für die bereits jetzt zahlreich eingegangenen Spenden seinen und Oberschlesiens herzlichsten Dank zu übermitteln und richtet gleichzeitig nochmals an alle Kreise und Bevölkerungsschichten ganz Deutschlands anlässlich des Osterfestes einen warmen und eindringlichen Appell, durch weitere Spenden den Deutschen Oberschlesiens einen Freund des ganzen Volkes und eine einflussreiche Stütze in ihrem Schwere, für ganz Deutschland so bedeutungsvollen Abwehrkampf zu gewähren. Die Spenden nehmen entgegen: Alle großen deutschen Banken auf das Konto „Oberschlesischer Hilfsbund e. V.“, sowie die Postkontonummer Berlin Nr. 10 809, Breslau Nr. 45 157, Frankfurt a. M. Nr. 58 100, Essen Nr. 24 440, Rintzberg Nr. 17 250.  
—\* Blickpunktverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Der verkehrswirtschaftliche Blickpunktverkehr wurde ab 1. April weiter ausgedehnt auf die Orte Alenburg (Thür.), Aue (Ergeb.), Bad Rissingen

(nur während des Sommers), Bad Leunhausen, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Bitterfeld, Freiberg (Breslau), Freudenstadt, Garmisch-Partenkirchen, Gochsheim, Weiskirchen (Saale), Ribbingen, Rehe, Tegernitz, Törrach, Reiningen, Reulitz (Oder), Plauen (Sogland), Reichenbach (Schlesien), Reichenbach (Sogland), Rosenheim, Sagan, Schmalkalden, Stargard in Pommern, Straßburg, Zwinmünde, Weimar, Weichenfels, Werdau, Wittenberg (Bez. Halle), Zeitz und Zwickau (Sachsen).  
—\* Holz ein. Das Ehrenmal für die gefallenen Krieger der Parodie, welches im Vorraum der Stadtkirche aufgestellt wird, soll Sonntag, den 22. April, geweiht werden.  
—\* Dresden. Aus einem Waffengeschäft in der Weinstraße wurden nachts nach Zertrümmern der Schaufensterverglasung vier Pistolen, und zwar eine vernickelte Schmeißerpistole, eine neunkalibrige schwarze Waltherpistole, Modell 8, eine zehnkalibrige schwarze Waltherpistole und eine schwarze Dreyfuspistole, sämtlich 6,35 Kaliber und außerdem 100 Stück Leuchtpistolenpatronen, 6 Millimeter Kaliber, gestohlen. — Aus einer Villa in der Tiergartenstraße wurde in den Vormittagsstunden von einem Einbrecher ein Wertgegenstand 2,20mal, 75 groß, im Werte von 2 Millionen Mark, gestohlen. Der Leppich hat hellen Grund mit sechseckigen Mosaik, in denen rote und dunkelblaue Farben vorwiegend sind. Der Diebstahl hat zur Wiederherstellung des Teppichs 100 000 Mark Belohnung ausgelegt.  
—\* Tharandt. In einer hiesigen Villa, die wegen ihrer wertvollen Bilder bekannt ist, wurden u. a. „Die Sintflut“, „Die Zerstörung von Jerusalem“ und „Die Thronbesteigung des Germanicus“ von Raffaele Tagliari gestohlen. Der Dieb schneidet die Leinwand aus dem Rahmen und scheint sich nach Dresden begeben zu haben.  
—\* Dippoldiswalde. Hier brannte die Janssen'sche Holzwarenfabrik, die sich im Besitz des früheren Finanzministers Dr. Reichold befindet, fast vollständig aus. Alle Rohstoffe und Fabrikate wurden vernichtet. Auch ein hochwertiger Maschinenbestand und viele Leinwandstücke gingen verloren. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Der Brand brach im Keller aus und verbreitete sich trotz des sofortigen Eingreifens vieler Feuerwehren sehr rasch. Der entstandene Schaden wird auf Hunderte von Millionen Mark geschätzt. Gegen 50 Arbeiter wurden brotlos.  
—\* Bischofswerda. Eine Krise herrscht gegenwärtig auch in der hiesigen Industrie. Sämtliche Betriebe haben verlorne Arbeitsetze, und mehrere größere Firmen beschäftigen, ganz stillzuliegen. Als Grund gelten Arbeitsmangel und verminderte Absatzmöglichkeiten.  
—\* Birna. Einen sonderbaren Unfall erlitt hier kürzlich ein zehnjähriges Schulmädchen, das nach Beendigung einer Hefearbeit den Hefelkuchen in die Schürzenstiche gesteckt hatte. Als es sich bückte, um einen Gegenstand vom Fußboden aufzuheben, drang die Spitze des Hefelkuchens dem Mädchen in den Oberschenkel. Den Eltern war es nicht möglich, den Haken wieder zu entfernen. Es mußte ein Arzt geholt werden, der den Haken herauschnitt. Während der ganzen Zeit mußte das Mädchen in gebückter Stellung verharren, da der Haken auch durch die Kleidung gedrungen war und das Emporrichten des Oberkörpers heftige Schmerzen verursachte.  
—\* Großschönau. Eine Raggia, wie sie vor einigen Wochen seitens der Polizei in verschiedenen Grenzgebietsorten vorgenommen worden war, fand dieser Tage hier auf einem Langtandensartikel statt. Die Langtunde im „Bad“ hatte kaum begonnen, als im Saale fünf bewaffnete Schupoente erschienen und die Türen abperrten. Der Tanzlehrer mußte alle Ausländer nennen, die dann untersucht wurden. Es handelte sich um einige junge Leute von 15 bis 17 Jahren aus Wernsdorf i. B. Fünf von ihnen, die nicht im Besitze eines gültigen Ausweises waren, wurden zur Finanzwache eskortiert. Auf der Wache sollten sie je 50000 bzw. 20000 Mark Strafe erlegen. Erst als ein Mädchen unter den Schupoente denjenigen Beamten erkannte, der ihr trotz des fehlenden Passes vorher den Grenzübertritt gestattet hatte, wurden die fünf nach längerem Verhandeln wieder freigelassen. Die Langtunde war freilich etwas gedämpft worden.  
—\* Ramens. Im benachbarten Jesau bemerkte nachts der Besitzer Scholze in seinem Gehöfte zwei Einbrecher. Als er auf diese einen Schrotschuß abgab, kam eine dritte Person mit gezücktem Meiser aus dem Stalle auf Scholze zu. Dieser schloß darauf nochmals, worauf auch der dritte Einbrecher das Weite suchte. Später fand man ihn aber mit einer Schrotladung im Körper auf und oesforderte ihn nach dem Krankenhaus.  
—\* Berggießhübel. Die Paul-Jeche bei Berggießhübel wurde von der Paul-Firle u. Comp., G. m. b. H., in Hossel-Wilhelmshöhe künstlich erworben, nachdem sie jahrelang in dem Besitze eines Breslauer Erzähndlers gestanden hatte. Der Gesamtbesitz umfaßt etwa 110 Hektar Erzähler mit zahl- und umfangreichen hochwertigen Ablagerungen von Magnetit, Magnetit und anderen Mineralien. Die Grube, deren Betrieb vor etwa 100 Jahren eröffnet wurde, ist



vor etwa 40 Jahren stillgelegt worden, nachdem das Hauptfeld durch zahlreiche Schächte und Stollen, die inzwischen zum Teil wieder aufgegeben worden sind, aufgeschlossen war. Die gewonnenen Erze werden in deutschen und österreichischen Hütten in hochwertiges Kobalt verarbeitet. Die Erze werden bereits seit Januar Aufwältigungs- und Aufschubarbeiten, die außerordentlich günstige Ergebnisse gebracht haben sollen. Der Ort Bergschüssel sowie die benachbarten Gebiete rechnen mit einem baldigen Aufblühen des alten erfolgreichen Erzbergbaus zum Wohl des Landes und der deutschen Wirtschaft.

**Ergebnisse der Wahlen.** Bei der hier abgehaltenen Bürgermeisterwahl fanden der hiesige erste Stadtrat Dr. Berge und Stadtrat Dr. Buchwald in Verdau in engerer Wahl. Bei dem Wahlakt wurden 15 Stimmen für Dr. Berge und 23 Stimmen für Dr. Buchwald abgegeben.

**Waldbenutzungsverein.** Ein Freund seiner Heimatliche hat alle Schulden der Kirchgemeinde bei der Stadt mit Zinsen und Gebühren freiwillig abgelöst.

**Die Wahlen.** Am Karfreitag nachmittag waren einige junge Männer dabei, in der „Aue“ in dem Wäldchen vor der „Grundgrube“ auf Waiden zu jagen, nachdem ihnen vor einigen Tagen Erfolge beschieden waren. Im Scherz legte der 20 Jahre alte Bauarbeiter Emil Richard Weigel seinem Freunde, dem Bernarbeiter Paul Arthur Schreier, gleichen Alters, den Revolver auf die Brust mit den Worten: „Soll ich dich erschießen?“ Im gleichen Moment frachte der Schuss und Schreier fiel tot zu Boden. Weigel warf den Revolver fort und flüchtete. Ein mitbewegter dritter Freund rief ihm jedoch zu, er möchte sich den Behörden selbst stellen, er käme dann mit der halben Strafe davon. Weigel erklärte sich dazu bereit, kam zurück an den Tatort, ergriff den noch am Boden liegenden Revolver, eilte fort und tötete sich selbst durch einen Schuss in die Schläfe.

**Oberwiesenthal.** Trotz des herrlichen Frühlingswetters ist noch genügend Schnee vorhanden, der den Sportler voll und ganz auf seine Kosten bringt. Leider erlancete sich am Osterfestabend ein erster Unfall. Eine Chemikerin wurde durch ein Unglück am Ausgange der Hölzlebahn auf dem Fichtelberg und zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Die Bedauernswerte wurde nach Chemnitz transportiert.

**Jena.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich auf dem Grundstück des Chemischen Instituts der Universität Jena. Das Feuer brach in den Kellerräumen aus, wo sich leicht entzündbare Flüssigkeiten befanden. Bald nach Ausbruch des Brandes erfolgten mehrere Explosionen, bei denen 17 Feuerwehrleute, der Hausmann und ein Beamter des Städtischen Gas- und Wasserwerkes schwere Brandwunden erlitten. Mehrere Personen erlitten außerdem Rauchvergiftungen. Der Brandplatz befindet sich in nächster Nähe der Leigwerke.

### Die Arbeiter im Ruhrgebiet und die Ruhrbesetzung.

(Hier Flugblätter des A. D. G. B.)

In sämtlichen Arbeiterkreisen herrscht noch nicht allenthalben Klarheit darüber, wie die Arbeiterchaft des Ruhrgebietes die dortige französische Zwangsherrschaft aufhebt. Ein flares Bild davon geben aber einige aus vorliegende Flugblätter, die der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in den letzten Tagen des Ruhrgebietes in großen Auflagen verbreitet hat. Darin wird u. a. im Namen der Arbeiterchaft gesagt: In einer friedlichen Aktion ist ein bis an die Zähne bewaffneter Militarismus das unangenehmste Mittel. Würde Frankreich sein Ziel, den gesamten europäischen Kontinent wirtschaftlich zu beherrschen, erreichen, dann wäre die ganze deutsche Arbeiterbewegung vom französischen Militarismus und Kapitalismus verschlungen. Damit wäre aber auch der härteste Arbeiterbewegung der Welt der Todesstoß verleiht. Die Gewerkschaften verteidigen also im Kampfe um Arbeit und an der Ruhr nichts mehr und nicht weniger als ihre eigene Existenz und ermahnen, sich weder von französischen Militarismus noch von Kommunisten oder Nationalisten provozieren zu lassen. — In einem anderen Flugblatt wird hervorgehoben, daß die Arbeiterchaft mit im Vordergrund des Abwehrtkampfes steht, daß Arbeit und Ruhr mit zur deutschen Republik gehören und daß ohne die beiden Flugblätter diese Republik in ohnmächtige Teile zerfallen würde. Jedes einzelne Gewerkschaftsmitglied müsse sich mit allen Kräften und mit allen Mitteln für die Erhaltung der Republik einsetzen. — Ein drittes Flugblatt rechtfertigt die Haltung der Eisenbahner, denen kein klarer Mensch zuzumuten könne, unter den ständischen Bedingungen der Besatzungsbehörde zu arbeiten. — Mit unterschiedenen Worten wendet sich schließlich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund gegen das Treiben der Kommunisten, bewaffnete Betriebskomitees der Arbeiter zu bilden und den gewalttätigen Kampf gegen den Faschismus aufzunehmen. Diese Parole sei ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterchaft. In Verbindung hiermit wird auf die kommunistische Regierungsgewalt in Russland hingewiesen, wo gerade die Not und das Elend am größten sei. Das gänzlich undurchführbare kommunistische Wirtschaftsprogramm sei nichts anderes als ein Räuber, um die Arbeiterchaft vor den Parteitarran zu spannen. Tatsächlich aber unterstützen die Kommunisten mit ihren Machenschaften den Todfeind jeder Arbeiterbewegung, nämlich den französisch-belgischen Militarismus und Imperialismus. — Das Vorstehende stellt nur einige Stichproben dar, wie die Mehrheit der Arbeiterchaft des Rhein- und Ruhrlandes über die französische Besetzung denkt und wie sie sich entschlossen ist, in dem ihr aufgezwungenen Kampfe unerschütterlich anzuharren. Vielleicht wird der Inhalt dieser vier Flugblätter auch in der sächsischen Arbeiterbewegung einige Zweifel zum Nachdenken anregen.

### Eine Erklärung des Reichsjustizministeriums.

Zu dem Auftrag Schuch den Wäldernzentralen in der Wäldernzentrale des Vorwärts vom 31. März d. J. wird aus dem Reichsjustizministerium folgendes mitgeteilt: Der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik hatte für Ende März dieses Jahres die Vernehmung einiger Zeugen und Angeklügten in Bayern angeordnet. Daraufhin wurde dem Reichsjustizministerium von der bayerischen Regierung mitgeteilt, daß weite Kreise in Bayern es lieber sehen würden, wenn die in Aussicht genommenen Vernehmungen durch Ersuchen der bayerischen Gerichte erfolgten. Diese Anregung ließ der Reichsminister der Justiz auf dem durch die Wegwahlgele gewählten Weg durch den Oberstaatsanwalt zum Kenntnis des Untersuchungsrichters bringen. Dieser hat hierauf nach Würfung der Sachlage die Vernehmungstermine zunächst aufgehoben. Dabei blieb vorbehalten, falls die Vernehmungen durch bayerische Gerichte wegen des Umfangs des Prozeßstoffes nicht ausführbar sein würden oder ihr Ergebnis zu einer ausreichenden Aufklärung der Sachlage nicht führen sollte, auf die ursprüngliche Absicht des Untersuchungsrichters zurückzukommen, die Vernehmungen in Bayern selbst vorzunehmen. Die bayerische Regierung ist durch den Reichsminister der Justiz von den durch den Untersuchungsrichter getroffenen vorläufigen Entscheidungen in Kenntnis gesetzt worden unter Hinweis darauf, daß der Untersuchungsrichter über die zur Erreichung des Untersuchungszwecks weiter erforderlichen Maßnahmen allein zu befinden habe.

## Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 3. April 1923.

### Polenfahrereisen Automobilunfall.

**Reuthe l. S.** Am Ostermontag erlancete sich am Rarzenberg ein schweres Automobilunfall. Ein Döbelnauer Fabrikant versuchte auf der Straße Reuthe-Stolpen mit seinem Kraftwagen einen anderen Wagen zu überholen, fuhr dabei über einen Steinhaufen und prallte gegen einen Baum, wodurch das Automobil vollständig zertrümmert wurde. Von den sechs Insassen wurden drei, darunter die Frau des Besitzers sofort getötet. Eine andere Dame wurde schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll dem Führer des Autos selbst treffen.

### Freilassung der Geiseln.

**Essen.** Die vor drei Wochen, als Geiseln festgenommenen Essener Arbeiter sind freigelassen worden. Als damals im Clarastrasse des Hauptbahnhofes nächtlicherweise ein französischer Major Schmidt von der Straße aus erschossen wurde, behaupteten die Franzosen, es läge ein vollkommener Mord vor und nahmen als Geiseln den Direktoren des Bauereisens, den Direktor der Reichsbankstelle, sowie fünf Direktoren von Privatbanken fest.

### Von Harbinen verhaftet.

**Moskau 3. April.** Am 27. März 1923 abends gegen 1/10 Uhr wurden drei junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren wegen der Stilllegung des polnischen Eisenbahnverkehrs durch die Franzosen auf Fahrrädern nach Sproger. Als sie das ankerhalb der Stadt liegende frühere Fort Friedrich passierten, wurden sie von den dort befindlichen französischen Soldaten überfallen, die eines der Mädchen vom Rade rissen und es der Reihe nach in der brutalsten Weise verprügelten, während es den beiden anderen Mädchen gelang, zu entkommen. Auf die mehrmals hörbaren schreien Schmerzensschreie des verhafteten Mädchens eilten zwei Arbeiter herbei, die jedoch von den Franzosen mit Totschüssen bedroht wurden, so daß es ihnen nicht möglich war, das Mädchen aus der Gewalt der Soldaten zu befreien. Das Ergebnis der näheren Ermittlungen über diese brutale Gewalttat steht noch aus.

### Die Niederländer Arbeiter

**protestieren gegen die Essener Woiertat.**  
**Amsterdam.** Der Kongress des niederländischen Arbeiterkongresses, der in Amsterdam abgehalten wurde, beschloß, an die Betriebsräte der Firma Krupp in Essen ein Telegramm mit dem Ausdruck der Teilnahme wegen des Niederdrückens unbewaffneter Arbeiter durch Franzosen zu senden und ferner ein Protesttelegramm an General Degoutte.

### Die französischen und die deutschen Kriegsbeschädigten zur Ruhrbesetzung.

**Paris.** In Marseille tagt seit gestern der 7. Kongress des Verbandes der französischen Kriegsbeschädigtenvereinigungen. In der 3. Kommission kam es, wie davon berichtet, zur Debatte über die Ruhrbesetzung im Hinblick auf die Verletzung eines Schreibens von deutschen Kriegsbeschädigten vom 19. Februar. In diesem Briefe, dessen Veröffentlichung nicht beschlossen wurde, stellen die deutschen Unterzeichner fest, daß die deutsche Republik unwillkürlich den Beweis ihres Reparationswillens (Sachleistungen) erbracht. Sie appellieren an die französischen Kriegsbeschädigten, gegen die Ruhrbesetzung bei der französischen Regierung zu protestieren, damit das durch die Ruhrbesetzung begangene Unrecht wieder aufgemacht werde. Die Delegierten des Departements Douz-Segors brachten darauf eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, sich der Intervention des Völkerverbundes in der Reparationsfrage nicht zu widersetzen, wenn die Intervention von einer der beteiligten Parteien verlangt werde. Nach kurzer Debatte wurde die Entschließung abgelehnt und folgende Tagesordnung angenommen: Angesichts des Friedenswillens der Kriegssopfer und der unbedingten Notwendigkeit, einen auf Reparationsberechtigung Frankreichs aufgebauten Frieden herzustellen, lehnt es der Kongress ab, von der Regierung eine bestimmte Art des Vorgehens zu verlangen, fordert sie aber auf, alle imperialistischen und annexionspolitischen Vektoren zurückzustellen und sich jeder friedlichen und durchgreifenden Lösung des Konfliktes geneigt zu zeigen.

### Lord Curzon zur Ruhr in Frankreich.

**London.** Lord Curzon begibt sich heute Nachmittag zu einem zehntägigen Aufenthalt nach Frankreich, um, wie gemeldet wird, die im Herbst begonnene Verhandlung bei einem französischen Spezialisten wegen einer Benennung zu vollenden.

### Die englische Arbeiterpartei fordert Zurückziehung der Besatzungskräfte.

**London.** Die unabhängige Arbeiterpartei nahm einen Antrag an, worin sie die Zurückziehung aller Besatzungskräfte aus Deutschland fordert. Der deutsche Sozialist Erspien sprach sich gegen die Zurückziehung der britischen Truppen aus, wenn die anderen Besatzungstruppen nicht ebenfalls zurückgezogen würden. Der französische Abgeordnete erklärte, er vertraue darauf, daß im nächsten Jahre Voltaire's Mehrzahl schwer erschüttert und die Zahl der Sozialisten vergrößert sein würde, was dann zu einer Veränderung der gegenwärtigen Tendenz des französischen Imperialismus führen würde.

### Ein wirtschaftlicher Feldzugsplan im besetzten Gebiet.

**London.** Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, er erfahre, daß England an Frankreich das Eruchen gestellt habe, eine Verbindung zwischen Köln und London durch Beseitigung des französischen Ruhrkontrollpostens zu gewähren. Deswegen ist darum ersucht worden, daß das britisch-besetzte Gebiet mit Kohle, Eisen, Erz und anderen Rohstoffen aus dem bisher besetzten und dem neubesetzten Gebiet versehen wird und daß die freie Ausfuhr aller Güter aus dem britisch-besetzten Gebiet nach England statfinde. Der Berichterstatter hebt hervor, daß nach allen Mitteilungen aus dem besetzten Deutschland die Franzosen in das Ruhrgebiet ohne einen wirtschaftlichen Feldzugsplan eingerückt sind und ebenso schlicht über die Schwere der Einziehung der Steuern und Kohlen unterrichtet zu sein scheinen, wie über die Stimmung der rheinischen Bevölkerung in der Frage einer unabhängigen Republik unter französischem Protektorat.

### Die türkischen Neuwahlen.

**London.** Reuters meldet aus Konstantinopel vom 2. April: Die Nationalversammlung nahm einstimmig einen Antrag zu Gunsten der Veranstellung der Neuwahlen mit einer Frist von zwei Monaten an. Dieser Beschluß rief eine allgemeine Ueberrauschung hervor, da er un erwartet kam. Er wird in verschiedener Weise ausgelegt. Aber die vorherrschende Erklärung ist die, daß die Regierung in Besorgnis wegen der Stärke der Opposition ist und diesen Schritt unternommen hat, um unerwünschte Elemente zu beseitigen und Wahlen in aller Eile abzuhalten, bevor die Opposition sich organisiert. In einer Rede in der Nationalversammlung sagte Ismet Paşa über die allierte Note, er hoffe, eine befriedigende Regelung werde erreicht werden. Sollte dies nicht geschehen, so müsse die Nation bereit zum Kriege sein.

## Bermischtes.

**Eine Familientragödie.** In Gießen bei Galle erlancete sich eine Frau Maria Schöber an der Thürschwelle ihrer Wohnung, als ihr Mann und die Kinder gerade abwesend waren. Die Kinder kamen jedoch noch rechtzeitig nach Hause. Sollten die Mutter ab und zu und brachten sie nach Galle in die Klinik. Der Sohn regte sich beim Anblick seiner Mutter darauf auf, daß er sich eine Kugel in die Schläfe schob. Er war auf der Stelle tot. Die Mutter liegt schwerkrank danieder. Die Gründe für das Drama sind noch nicht aufgeklärt.

**20 Millionen Belohnung für eine Verleugung.** Einen unerföhlchen Verlust erlitt, wie erst jetzt bekannt wird, eine Dame der Berliner Gesellschaft. Am vergangenen Mittwoch, mittags, verlor sie in der Köpenicker-Augusta-Straße, nahe der Hohenstrasse eine kostbare Verleugung. Diese hat an sich schon einen hohen Wert, für die Verleugerin aber einen weit höheren, da sie ein altes Familienstück ist. Die Verleugung besteht aus 28 kleinen, ganz feinerlofen Verleugungen und neun großen, ganz besonders schönen, sogenannten Rosenverleugungen. Es ist beobachtet worden, daß die Verleugerin von einem Mann aufgehoben worden ist. Die Verleugerin bittet den ehrliehen Finder, die Verleugung dem Kriminalkommissar Bernburg im Berliner Volkspolizeiamt gegen eine Belohnung von 20 Millionen Mark abzugeben. Auch sonstige Mitteilungen über den Verbleib der Verleugung werden unter Aufsehung strengster Verschwiegenheit dort entgegen genommen.

**Der Krokodilwagen als Schatzgrube.** Eine merkwürdige Menge von Gegenständen häufte bei der letzten wissenschaftlichen Sitzung der Londoner Zoologischen Gesellschaft einer der Vortragenden auf einem Tisch auf. Es war ein Zoologe aus dem Tanganjika-Gebiet, C. F. Swinerton, der allerlei von der Natur des Krokodils erzählte. So berichtete er von einem riesigen Krokodil, das ein Eingeborener erlegte und in dessen Maenen sich eine Börse mit 60 goldenen Sovereigns befand. Es war dies augenscheinlich der Rest eines Lichthändlers, der nach dem Verkauf seiner Tiere auf einem Boot zurückkehrte und mit seinem Schatz dem gefröhlichen Tier zum Opfer fiel. Ein andere „Delikatessen“ der Krokodile wurden von Swinerton vorabgelegt: 11 schwere messingene Armbänder, 3 breite Drahtarmbänder, eine Goldkette aus Glasperlen, große Stücke schwerer Tafe, 18 Steine von verschiedener Größe, einige Schälne von Stachelhäutern, außerdem Arm- und Beinröhren verschiedener Tiere. Alle diese Gegenstände waren in den Maenen der Krokodile gefunden worden, die sich mit diesem unverdaulichen Anhalt augenscheinlich recht wohl geföhlt hatten, bis sie eine Kugel erlegte.

### Der Ozeanischverkehr der Zukunft.

Man hat zwar im Versailler Vertrag versucht, Deutschland von dem Weltschiffahrtverkehr auszuschalten, aber das ist nicht gelungen, und die deutschen Dampfer beherrschen heute wieder die Meere. Ja, der deutsche Schiffbau hat sich mehr als je in der Welt führend, wenn auch freilich unser verarmtes Land in vielen Dingen nur den Geist und die Arbeitskraft hergeben kann, während das Kapital von anderer Seite, hauptsächlich von Amerika, beigekehrt wird. Weiterschauende Pläne für die Zukunft legt der Herausgeber der Zeitschrift „Welt, Rederei, Hafen“, der bekannte Schiffbauer Dr. C. Joerker, in einem Aufsatz seines Blattes dar. Die Hauptfrage ist, ob die künftige Entwicklung in erster Linie auf das Schnellste oder auf das wirtschaftlichste Schiff gerichtet sein wird. Will man schnellere Schiffe als bisher bauen, so muß man sich zunächst klar machen, welche höhere Geschwindigkeiten in Rücksicht auf die am besten liegenden Uebertreibungen und Zukunftszeiten in Betracht kommen. Danach ist die nächste zweckmäßige Geschwindigkeit eine solche von 23,5 Seemeilen in der Stunde. Diese Geschwindigkeit ließe sich mit ultiern heutigen Maschinen ohne weiteres verwirklichen, wie ja überhaupt die Antriebsanlagen auch der größten und schnellsten heute fahrenden Schiffe schon wieder als verbesserungsfähig bezeichnet werden müssen. Aber ein solcher schnellerer Schiffverkehr ist nur für einen verhältnismäßig kleinen Prozentsatz der transatlantischen Reisen ein wirkliches Bedürfnis. Ein ganz außerordentlich allgemeines Interesse liegt aber für schnellere Vorkünderung vor, und diese dürfte künftig zweckmäßiger durch einen Luftpostdienst zu erreichen sein. Die wirtschaftlichen Ausichten des Luftschiffes sind sehr vielversprechend, zumal ein solches auch 30-40 Passagiere befördern und damit den Ansprüchen schneller Passagierförderung genügen kann. Die Luftschiffbau-Gesellschaft „Jeppe“ in Friedrichshafen baut zur Zeit ein großes Luftschiff für amerikanische Rechnung, das 70000 Kubikmeter Rauminhalt enthält. Dies Fahrzeug wird mit einer Motorenkraft von 2000 PS eine Stundenleistung von 125 Kilometer erreichen und bei Annahme eines durchschnittlichen Gegenwinds von 8 Meter in der Sekunde in 65-70 Stunden von Berlin nach New York fliegen können. Der Luftkreuzer dürfte vollständig genügen, um den eilfertigen Teil der transatlantischen Verbindungen zu übernehmen, und der Ausbau eines Weltluftverkehrs würde sich sehr lohnen, wobei für die Organisation in erster Linie Deutschland, für die Finanzierung amerikanisches oder englisches Kapital in Betracht käme. Weltweit es diesen Luftschiffverkehr zu überzeugender Betriebssicherheit zu entwickeln, dann braucht der nordatlantische Schiffverkehr nicht mehr auf die größten Geschwindigkeiten eingestellt zu werden, sondern es empfiehlt sich die Herausbildung eines Schiffverkehrs, der den wirtschaftlichen Anforderungen am besten entspricht, und dies würde etwa ein Schiff von 22,8 Seemeilen in der Stunde sein, aber dessen Bau Joerker bestimmte Vorschläge macht.

## Wirtschaftliches.

**Zur Getreidemlage.** Das Reichsministerium hat den Preis für das letzte Sechste der Getreidemlage auf 650000 Mark für Roggen festgelegt. Im Zwangsversteigerung hatte sich eine Mehrheit nicht gebildet, die Abstimmungsresultate bewegten sich zwischen 600000 und über 800000 Mark. Die Reichsregierung hat sich bei ihrer Entscheidung von der Ermüdung lassen lassen, daß dem Sinne der Umlage gemäß eine Preisfestsetzung nicht in Betracht kommen konnte, die einschließend der mit der Umlage verbundenen Erfassungslofen und der sonstigen Kosten des Umlageverfahrens den freien Marktpreis fast erreicht haben würde. Sie konnte dies umso weniger, als zwecks Durchführung des Abwehrtkampfes die gesamte Richtung unserer Volkswirtschaft dahin gehen muß, alle Preise auf das Engste zu berechnen. Andererseits ist auch nicht an dem Preis des letzten Sechstes von 600000 Mark festgehalten worden, weil wenigstens in dem bezeichneten engen Rahmen das Mögliche geschehen soll, um der Landwirtschaft den weiteren Düngeaufschlag während der Frühjahrsbestellung zu erleichtern. Den Preis von 650000 Mark hat auch die Mehrheit der Landesversteigerer im Zwangsversteigerung für empfehlenswert gehalten. Eine Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidebehörde, die auf den Preis einwirken würde, ist nicht beschlossen.



# Tagesgeschichte.

## Deutsches Reich.

**Dr. Albert Seiler des Wiederaufbauministeriums.** Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Albert ist nach Auflösung des Schatzministeriums zum Leiter des Wiederaufbauministeriums ernannt worden.

**Streik am Nationaltheater Weimar.** Am Ostermontag ist das Chor- und Orchesterpersonal des National-Theaters wegen Nichtbewilligung von Gehaltsforderungen in den Streik getreten. Die vorgesehene Aufführung von „Faust“ und „Vorfall“ mußten durch „Balküre“ und „Lafé“ ersetzt werden.

**Lampferzusammenstoß auf der Unterelbe.** Infolge des starken Nebels, der mit dem Umlaufen des Windes von Osten nach Westen am Gründonnerstag einsetzte, sind auf der Unterelbe und in der Elbmündung eine Reihe von Zusammenstößen erfolgt. Ein ausgehender deutscher Dampfer wurde so schwer beschädigt, daß er in Dock genommen werden mußte.

**Die deutschen Kriegserlöbe in England.** Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung an das Zentralnachrichtendienst die Aufstellung von Grabsteinen auf sämtlichen deutschen Kriegserlöben in England auf ihre Kosten nach einem vom Zentralnachrichtendienst vorgeschlagenen Muster beschlossen. Die Steine sollen in Deutschland gefertigt werden. Es ist also damit zu rechnen, daß in nicht zu ferner Zeit sämtliche deutschen Kriegserlöbe in England mit guten und dauerhaften Grabsteinen versehen sein werden.

**Der päpstliche Nuntius in Offen.** Der päpstliche Nuntius Monsignore Tetta stiftete dem stellvertretenden Oberbürgermeister der Stadt Offen, Polizeipräsidenten Baale, am Sonntag einen längeren Besuch ab, den der Polizeipräsident noch im Laufe des Tages erwiderte.

**Zu dem Ueberfall auf italienische Staatsangehörige.** Die Abteilung 1a des Berliner Polizei-Präsidiums stellt amtlich mit, daß die Berliner politische Polizei ansichtlich des Ueberfalls der Kommunisten auf die italienischen Staatsangehörigen, die am Donnerstagabend eine gefesselte Kolumne im Künstlerhaus, Bellevuestr. 3, abhielten, ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs und Scherer Körperverletzung gegen die beteiligten Kommunisten eingeleitet hat. Auf die Ermittlung und Erreichung der bisher noch unbekanntem Täter hat der Polizei-Präsident eine Belohnung von 300.000 Mark ausgesetzt. Der Polizei-Präsident weist darauf hin, daß einer oder mehrere der am dem Ueberfall beteiligten Täter bei dem Handgemeine erheblich verletzt sein sollen, so daß sie wohl ärztliche Hilfe haben in Anspruch nehmen müssen.

**Die Eisenbahnzüge in der englischen Zone.** Die britisch-deutschen Verhandlungen über die Benutzung der Eisenbahn in der englischen Zone für französisch-belgische Transporte aus Anlaß der Rüstaktion haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß auf den linksrheinischen Strecken Brühl-Kierberg-Rhin-Wöringen militärischer Nach- und Abschubverkehr in einem Rahmen zugelassen worden ist, der ungefähr den Monatsdurchschnitt des militärischen Verkehrs erreicht, wie er vor dem Ausbruch der Kämpfe war. Darüber hinaus sind täglich zwei reine Verpflegungszüge und eine Kurwagenzuggruppe bis zu drei Kurwagen und einem Packwagen zugelassen. Diese Kurwagenzuggruppe von und nach der französischen Zone soll auf den besetzten linksrheinischen Strecken zusammen täglich fünfmal in jeder Richtung umfahren an die deutschen Verwaltungen haben und lediglich dem gewöhnlichen Militärverkehr dienen, der bisher in referierten Weisen befördert wurde, welche dafür in diesen Zügen in Weisen kommen.

## Belgien.

**Der Jahrestag der belgischen Sozialisten.** Am Sonntag ging der Brüsseler Jahrestag der belgischen sozialdemokratischen Partei zu Ende. An erster Stelle wurde die Frage des weiblichen Stimmrechtes für die Provinzialwahlen besprochen und vom Kongress mit großer Mehrheit beschlossen, die Ausdehnung des weiblichen Stimmrechtes, das bisher nur für die Kommunalwahlen bestand, abzulehnen. Weiterhin nahm der Kongress eine Entschließung an, durch die die Rüstbesetzung mißbilligt wird. In seiner Schlussrede sagte Vandervelde, daß eine demokratische Regierung das Reparationsproblem durch einen Schiedsgericht lösen müsse. Diese Erklärung fand lebhaften Beifall. Zum Schluß kamen ausländische Gäste zu Worte. Der deutsche Sozialist Dillenberg führte folgendes aus: Wir sind darüber einig, daß die Reparationen notwendig sind und daß Deutschland die zerstörten Gebiete wieder aufbaut. Wir wollen die Sicherheit Belgiens und Frankreichs gewährleisten, aber wir verlangen auch, daß das deutsche Reichsgebiet repariert wird.

## Frankreich.

**Brand wieder in der politischen Front.** Der frühere Ministerpräsident Briand, der seit seinem Rücktritt im Januar vorigen Jahres politisch nicht hervorgetreten ist, wird am 22. April in Nantes auf einem Befehl des Bundes der patriotischen Vereine und Kriegsteilnehmer eine große politische Rede halten.

**Das französisch-englische Eisenbahnabkommen.** Das englisch-französische Abkommen über die Militärtransporte durch die englische Zone von Rhin wird vom 8. April an praktische Anwendung finden.

**Die Pariser päpstlichen Arbeiter demonstrieren.** Die Pariser päpstlichen Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung. Am Sonntagabend beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen kam, die in ein Handgemenge ausarteten. Während der Verhandlungen wurde vor dem Stadthaus demonstriert; auch hier kam es zu Schlägereien. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wurden bei der Räumung des Platzes Verhaftungen vorgenommen. Ob sich die päpstlichen Arbeiter mit den bewilligten Lohnerhöhungen zufrieden geben wollen, soll erst nach den Osterfeiertagen beschlossen werden.

## Spanien.

**Die spanischen Blätter zur Ruhrbesetzung.** Die Blätter widmen den Vorgängen im Ruhrgebiet fortdauernd große Aufmerksamkeit. Die meisten Zeitungen veröffentlichen eingehende Berichte über die dortigen Geschehnisse. Bei der Wiedergabe der Telegramme über die jüngsten Verhandlungen der französischen Deputiertenkammer wird mehrfach hervorgehoben, daß diese Verhandlungen deutlich die Erkenntnis hervortreten lassen, daß das Ruhrunternehmen bisher einen wirtschaftlichen Mißerfolg bedeutet.

## Rußland.

**Begnadigung des Erzbischofs Jepsik.** Das Präsidium des russischen Exekutivkomitees beschloß, das gegen den Erzbischof Jepsik ergangene Urteil in zehnjährige Freiheitsstrafe mit strenger Einzelhaft umzuwandeln. Das Gesetz um Begnadigung des Priesters Bukewitsch hatte keine Folge. In dem Beschluß heißt es, die Handlungen von Jepsik seien bewußt gegen die Interessen der Arbeiter-

klasse gerichtet gewesen und unter Ausnutzung der gesetzlich verbürgten Glaubensfreiheit begangen worden. Es werde jedoch berücksichtigt, daß Jepsik der Vertreter eines Glaubensbekenntnisses sei, welches vom Sozialismus unterdrückt worden ist. Infolgedessen könne die Vollstreckung der über ihn vom Gericht verhängten Strafe von den katholischen Bürgern Russlands als besonders gegen einen Priester ihres Glaubens ergangen bewertet werden. Bukewitsch habe auf religiöser Grundlage offensichtlich eine gegenrevolutionäre Tätigkeit entfaltet und Verbindungen mit einer der Republik feindsich gesinnten fremden bürgerlichen Regierung unterhalten.

**Russische Handelsangelegenheiten.** Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, in gewissen Zwischenräumen eine Ausstellung derjenigen Gegenstände, deren Ein- und Ausfuhr begrenzt werden soll, vorzunehmen. Durch einen Beschluß des Rats der Volkskommissare, der zur Behändigung dem russischen Exekutivkomitee übergeben worden ist, werden im Ausland die Handelsvertretungen der Vereinigten Sowjetrepubliken als Haupthandelsorgane der Sowjetrepubliken bezeichnet. Die produzierenden Staatsunternehmungen, die zum Exportieren auf dem ausländischen Markt ermächtigt sind, sind berechtigt, im Ausland nur Erzeugnisse der eigenen Produktion zu verkaufen und nur die dazu notwendigen Rohstoffe einzukaufen. Die Schifffahrt zwischen Krasnodar und den persischen Häfen ist eröffnet. Es werden Ueberfahrten zwischen Petersburg und Newport auf russischen Schiffen der baltischen Handelsflotte veranstaltet. — Anlässlich des demnächst zu erwartenden Abschlusses des russisch-perussischen Handelsvertrages schickt die russische Handelskammer eine besondere Expedition nach Persien zum Studium des persischen Marktes. — Nach der russischen Telegraphen-Agentur hat das Textilsyndikat aus dem Ausland 20.000 Ballen ägyptische und amerikanische Baumwolle erhalten. In nächster Zeit werden neue große Sendungen erwartet.

## Fürstel.

**Geheimnisvolles Verschwinden eines Abgeordneten.** Der Abgeordnete von Trapezunt, einer der Führer der Opposition in der Nationalversammlung von Angora, ist seit zwei Tagen nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist. In der Nationalversammlung wurde eine Interpellation wegen des Verschwindens des Abgeordneten eingebracht. Auf Verlangen wurde eine unparteiische Untersuchung eingeleitet und gegebenenfalls die Mörder zu verhaften.

## England.

**Streikende Fischer hinterreiben die Ladung deutscher Fischdampfer.** Nach einer Mitteilung kam es zum ersten Male zu einem feindseligen Vorgehen seitens der streikenden Fischer in Aberdeen, die die Entladung der Ladung deutscher Fischdampfer erzwingen wollten. Die Lade eines deutschen Fischdampfers wurden durchsucht. Infolgedessen begann das Fahrzeug abzutreiben und wäre gesunken, wenn mehrere Köpfe nicht rechtzeitig an Bord gegangen wären und die Maschinen in Gang gebracht hätten. — Anlässlich des Gendarbeiterstreiks in Norwalk ist es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und den von auswärts zugezogenen Arbeitswilligen gekommen. Letztere arbeiten vielfach unter dem Schutze der Polizei. Der Führer der Auszubildenden schätzte ihre Zahl auf 10.000.

**Die Unabhängige Partei zur Ruhrfrage.** Gestern wurde in London die Jahreskonferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei eröffnet. Ramsay MacDonald erwähnte dabei in einer Rede den Vorschlag der Arbeiterpartei, eine Konferenz von Vertretern aller Parteien der alliierten Parlamente zur Erörterung der Ruhrfrage abzuhalten, und sagte, die Berichte, die auf Grund der jüngst mit den französischen, belgischen und italienischen Sozialisten geführten Verhandlungen erstattet würden, würden zeigen, daß sie im Begriff seien, eine Bewegung zur Überwindung einer Regelung einzuleiten, zu der die Regierungen der beteiligten Länder niemals im Stande sein würden.

## Amerika.

**Das Panasiatische Abkommen.** Neuter meldet aus Washington: Das Panasiatische Abkommen, in dem die Vereinigten Staaten die japanischen Sonderinteressen in China anerkennen, ist auf Grund gegenseitiger Verhandlung zwischen der amerikanischen und der japanischen Regierung aufgehoben worden. Diplomatische Verhandlungen in Tokio führten zu einem neuen Einverständnis auf der Grundlage des Dreimächtevertrages, der auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz entworfen wurde. Die Annulierung des Abkommens wie in dem Sinne ausgelegt, daß sie die diplomatischen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten im fernem Osten in eine günstigere Lage bringt, als sie je war, seit die Fragen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten läweten.

## China.

**Ein deutsches Bernsönsulat in China.** In Peking (China), wo bereits vor dem Kriege ein deutsches Bernsönsulat bestand, ist jetzt wieder ein solches errichtet worden.

## Japan.

**Fürst Rits durch Kanonenschuß getötet.** Gestern nachmittag ist in Versailles-la-Chapelle auf der Straße von Paris nach Cherbourg ein Automobil mit dem Bruder des Fürsten, dem Fürsten Rits, der Fürstin Rits, dem Prinzen Arita und einer Gesellschaftsdame als Insassen in voller Fahrt gegen einen Baum gefahren. Der Fürst Rits und der Chauffeur wurden getötet, die Fürstin, Prinz Arita und die Gesellschaftsdame schwer verletzt.

## Sport.

**Jubiläumssportwoche des N. S. V.** Das prächtige, wenn auch kühlte Wetter, das den zahlreichen, gut besetzten Wettkämpfen beschiedene war, trug wesentlich zum Gelingen der ganzen Veranstaltung bei. Die auswärtigen Teilnehmer waren vollständig zur Stelle, so daß alle vorgesehene Wettkämpfe glatt abgewickelt werden konnten.

**Osterferienabend:** Die 1. Damenmannschaft hatte sich die entsprechende, befreundete Elf des Dresdener Sportvereins Brandenburg eingeladen. Das Handballspiel endete mit einem knappen Sieg von 1:0 der Hinfen und gut eingeleiteten Gäste. Anschließend begaben sich die Vagarese des Jubiläums und die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Reichsbad 1. V. die sich nach einem äußerst lebhaften und spannenden Spiel mit 1:1 trennten. Die technisch besseren Angriffe der Rieser und die kraftvollen Vorstöße der Vagländer führten nach heftigem Kampfe zu totem Rennen. Das Spiel war eins der schönsten der Sportwoche und bestreichte die immerhin zahlreichen Zuschauer sehr. Die Reichsbader

erzielten ihren Erfolg in der ersten Hälfte, trotzdem die Rieser selbstüberlegen spielten, aus einem frühen Vorstoß. Die Reichsbader vermochten gegen Ende des Spieles mit entschlossenem Endspurt, dem sich in der Laufzeit der meisterhaft arbeitende Bogtdänische Torwart erfolgreich entgegensetzte, den Ausgleich zu erringen.

**1. Osterfeiertag:** Am frühen Vormittag begannen die Kämpfe mit einer Begegnung der 1. Mannschaft des N. S. V. mit der 2. Elf des Dresdener Sportvereins. Die Gäste gewannen mit 1:0. Die Vermochten auch im anschließenden Spiel N. S. V. 3. und Dresdener 1. mit 3:2 erfolgreich zu sein. Der Nachmittag beherrschte uns mit dem Handball der 1. Mannschaft des Berliner Sportvereins 1892 im Handball ein in Riesa bisher seltenes sportliches Ereignis. Die Berliner waren den Einheimischen im Handball und Spielanlage naturgemäß weit überlegen und gaben mit 10:0 stets den Ton an. Die Rieser kämpften unerschrocken und hielten dem Spielverlauf nach einem Erfolg verdient geholt. Von den Gästen, die schon viele Jahre Handball spielen, konnten die Reichsbader viel lernen. Während des Handballspiels fanden sich auf dem angrenzenden Fußballfeld die 1. Frauenmannschaften von Sportfreunde-Leipzig und Rieser Sportverein gegenüber. Die Rieser gewannen mit 2:0. In dem anschließenden Jugendspiel, das die 1. Juniorenmannschaften des Thüringer Meisters Gotha 01 und des N. S. V. zusammenführte, errangen die Reichsbader einen glatten 3:0-Sieg. Beide Mannschaften, durchweg vornehm spielend, waren sehr eifrig. Die Rieser erzielten besonders gegen das Ende hin durch ein wohlüberdachtes kurzes, flaches Passspiel, das ihnen stets eine leichte Ueberlegenheit und den Sieg einbrachte.

**2. Osterfeiertag:** Ein Handballspiel zwischen der 2. Mannschaft des Dresdener Sportvereins und der 1. Mannschaft des N. S. V. eröffnete den von 6. dem Sportvereiner begünstigten Tag. Der Kampf war weit offener als der am Vortage, und das Ergebnis von 1:7 entspricht trotz des besseren Spiels der Dresdener nicht ganz dem gezielten Können der Mannschaften. Im Fußball gelang der 2. Jugend des N. S. V. ein schöner Sieg von 5:0 über die entsprechende Elf von V. T. S. Jahn-Dresden. Die 3. Jugend des Rieser Sportvereins gewann, wie noch nachzutragen ist, am Karfreitag gegen Spielvereinigung Leipzig 6a Jugend mit 3:2, hatte jedoch gestern gegen V. T. S. Leipzig mit 2:3 das kürzere Ende für sich. Vor dem Hauptspiel des Tages begegneten sich V. T. S. Leipzig 1. Knaben und N. S. V. 1. Knaben. Die kleinen Reichsbader gewannen mit 5:0 sehr sicher gegen die sympathischen Leipziger Jungen. Die erquicklichen Siege, die besonders die Jugend- und Knabenmannschaften während der Sportwoche gegen beste Gegner erzielten, berechtigen für die Zukunft des Jubelvereins zu großen Hoffnungen.

**„Kurhessen“-Kassei (Oberliga) Meister von Hellen-Dannover.** — Rieser Sportverein (Ligo) 1:0 (0:0). Man hatte sich von den Westdeutschen ein ganz anderes Bild gemacht. Statt der erwarteten enghalsigen süddeutschen Kombination, wie sie viele westdeutsche Vereine übernommen haben, trugen die Hellen ihre Angriffe mit ausgeprägten langen Vorläufen an die Flügel und weitem, fliegenden Dreiecksspiel vor. Ihre prächtige körperliche Beschaffenheit — es waren fast durchweg stämmige, hochgewachsene Leute — befähigte sie, die auf Ueberwältigung der Verteidigung eingestellten Angriffe mit Wucht und Elan vorzutragen. Bei der gefestigten, vorzüglichen Käuerrische der Rieser, die bis zum Schluss ein unermüdbliches lebhaftes Störungs- und Aufbaupspiel zeigte, war jedoch kein Durchkommen, so daß die Gäste ihren einzigen Erfolg aus einem Elfmeter bezeugen, der wegen Hand gegeben wurde. Wäger hatte den Ball, der sicher ins Tor gegangen wäre, in drohlicher Weise mit beiden Händen noch abgefangen. Im Sturm der Rieser wollte es, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Westdeutschen im linken Verteidiger einen Mann von hervorragender Klasse besaßen, garnicht recht klappen. Gelegenheits zu Erzielen gab es wegen der ausdauernden Käuerrische zu wiederholten Malen. In langer Jagd mit dem Schuh und viel Wech waren die Hauptturiachen der vorgehenden Bemühungen. Andererseits muß anerkannt werden, daß in der Norddeutschen jeder Mann sich bemühte, sein Bestes zu geben. Das erfolgreichste und gefälligste Spiel zeigten bei den Hellen Torwart, linker Verteidiger, Mittelläufer und Mittelstürmer, bei den Riesern rechter Außen- und Mittelläufer. Im großen Ganzen hatte man sich von dem heftigen Meistert mehr versprochen. Schiedsrichter Antraut-Sportklub-Dresden war bei dem freudbetrihten Charakter, den das Spiel trug, nicht allzu stark betrihtigt und im wesentlichen einwandfrei. Gegen 4 1/2 Uhr fand auf dem Rasenfeld noch ein Damenhandballspiel zwischen GutsMuths-Dresden und Rieser Sportverein statt. Mit einem 2:0-Sieg schloffen die Rieser Damen die Jubiläumssportwoche des N. S. V. ab, auf deren gelungenen Verlauf der Jubelverein mit Befriedigung zurückblicken kann.

**Festtags-Ergebnisse des Vereins für Bewegungsspiele:** Haderau 1. — V. T. S. 1. Lomb. vier Mann aus der 1. Elf und sieben aus der 2. Elf 2:3 in Haderau. Jugendauschluß: Leipzig-Borsdorf 1. Jugend — V. T. S. 1. Jugend 0:4. Die kleinen Rieser spielten über die körperlich stärkeren Leipziger verhältnismäßig gut. In die Tore traten sich Boland II und Beichel II. Nach 1 1/2 Uhr Leipzig-Gutrisch 1. Junioren — V. T. S. 1. Junioren 1:3. Vom Spiel selbst. V. T. S. geht durch ihren gut bewährten Labrediten Weidling in Führung, nicht lange darnach sendet Helber halblinks zum zweiten Male ein. Die Leipziger brechen richtig auf, aber ihre Angriffe scheiterten an der guten Käuerrische Lorenz, Klopff, Wolf. Auch die Verteidigungen arbeiteten durch gutes Stellungsvermögen. Nach Cabaret daselbe Bild, b. S. wiederum der Rechtsaußen Reuters durch Bombenschuß einredet. Aber durch ihr ausdauerndes Spiel der Leipziger erzielten sie kurz vor Schluss das wohlverdiente Tor.

## Sollten Sie es vergessen haben,

bei der Post Ihre Bestellung auf das Rieser Tageblatt für April zu erneuern, dann tun Sie dies noch heute. Täglich nehmen auch die Zeitungsanstrenger und die Tageblatt-Vertriebsstellen, Goethestraße 59, Bestellungen entgegen.

Bezugspreis auf April 4800 Mark einschließlich Fringertlohn. Vollbezieher, die bereits den Anfang März angenommenen Preis bezahlt haben, erhalten nach Einleitung der Postquittung den Differenzbetrag, unter Verrechnung auf etwa rückständige Nachzahlungen, zurückvergütet.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880

Vertreter: Erhardt Klemm, Riesa, Telefon 767.



# Stolze Herzen.

Roman von Alfred Cassen.

## 3. Fortsetzung.

Während der Edelmännin mit seinem gereizten Aude dem Schloß zurück, erblickte er mitten im Felde eine zusammengekauerte Frauengestalt. Es war die Gräfin, die in ihrem wilden Kasten nach dem Teich plötzlich von den Kräften verlassen worden war.

„Lebte Aemilienne?“ schrie sie dem Reiter zu, und die Augen in dem verzerrten Gesicht traten fast aus ihren Höhlen.

„Sie lebt, Gott sei Dank!“ antwortete der Vater vom Pferd herunter. „Aber was ist dir?“ Er machte Miene, anzuhäufeln.

Da richtete sich jedoch die Gräfin mit einem gewaltigen Ruck auf. Sie wirkte heftig mit der Hand, daß er weiterreiten möge — heim unter das warme Dach mit dem erstarrten Kind. „Mir ist nichts,“ stieß sie hervor. „Reit nur zu, reit nur zu. Ich komm schon nach!“

Er verstand sie. Weich und innig lächelte er zu ihr nieder und sprengte davon.

„Sie folgte ihm unter tiefem, glückseligen Weinen, unbekümmert um die Leute, die rechts und links standen und halb verlegen, halb gutmütig die schöne weinende Frau anstarrten.“

„Wie hätte sie nicht Dankestränen weinen sollen! Sie durfte wieder ihren Platz in der Welt einnehmen, weil ihr Kind lebte.“

## 2. Kapitel.

Trotz dem fürchterlichen Bade, in dem die Kälte des Todes schon von dem dunklen Teichrande emporsteigen, kam die kleine Komtesse mit zwei Tagen ganz leichtem Fieber davon. Freilich war ihr das kalte Wasser seit langem ein Freund, denn sie eine gründliche Abkühlung verdankte. Und auch sonst hatten Lärn- und Fantaübungen den kleinen, elastischen Körper widerstandsfähig gemacht.

Selbst der ausgetandene Schreden ließ keine merkliche nachteilige Spur in ihrem körperlichen und seelischen Leben zurück.

Nachdem sie sich in ihrem warmen Bettchen von ihrer Erkältung, in die schließlich der kleine Körper doch verfallen war, erholt, hatte sie sofort um Verzeihung für ihren Ungehorsam gebeten. Die leidenschaftlichen Küsse von Vater und Mutter, die ihr diese Verzeihung gewährten, nahm sie mit einem weichen, dankbaren Lächeln hin, um fast augenblicklich darauf zu einschlafen.

Nach mehreren Stunden eines tiefen, nur dann und wann von einem leichten Geuzer durchstörten Schlummers erwachte sie mit hellen Augen und ließ sich die Erregungen, die der inzwischen herbeigekommene Arzt gestattete, belächeln schmecken. Dann verlangte sie nach dem Schulmeisterchen, dem sie für seine tapfere Hilfeleistung danken wollte.

Leinz war gerade kurz zuvor im Schloße erschienen, an der Hand des Grafen selbst, der ihn aus der Schule abgeholt hatte. Er wollte ihn zu seiner Frau bringen, die infolge der heftigen Gemütsbewegungen sehr erschöpft war und nicht zu dem kleinen Felden gehen konnte, um ihn zu umarmen.

Dem Jungen waren die Schloßräume nicht fremd. Seit Jahren schon war er an hohen Festtagen bald mit dem Vater, bald mit der Mutter die breiten, teppichbelagten Stufen hinangestiegen in die schönen Zimmer, wo er dem geistlichen Paar seinen kindlichen Glückwunsch ausgebrochen oder für ein Geschenk seinen kindlichen Dank abgesehen hatte.

Leinz schritt er zum erstenmal ohne Vater und Mutter durch das wappenschmückte Portal, aber da er plötzlich der Graf den Arm um seinen Nacken und sprang, die schwächliche Jungengestalt halb tragend, lachenden Mundes mit ihm die Treppe hinan.

Gleich darauf hielt ihn die schöne Gräfin in den Armen und küßte ihn, wieder und wieder. Leinz erwiderte die Zärtlichkeit der schönen Lippen nicht, er mußte nur denken, daß derselbe zarte Wohlgeruch, der der Gräfin entschwand, ihn schon heute mittag berührt hatte, als er die kleine Komtesse über Wasser gehalten. Da war es nicht zum wenigsten dieser unbekannte Duft gewesen, der ihn die furchtbare Gefahr vergessen und an das Erleben eines selbst schön, abenteuerlichen Märchens denken ließ.

Und dieser zarte Wohlgeruch war es letztendlich auch, der ihn seine Schüchternheit entließ und ihn leicht und frei auftreten ließ, so daß er in seinem hübschen Sonntagsanzug, in den ihn die Mutter in Vorausicht des Kommenden gekleidet hatte, durchaus nicht den Eindruck eines Vorjüngers in den vornehmen Räumen machte.

Mit ein paar Worten, die einen günstigen Rückschluß auf seine Erziehung gestatteten, trat er an das von einer Anneli ruhig überhauchte Bett der kleinen Komtesse. Sie sah aufrecht in den Rücken und sah ihm mit hellen Augen entgegen. Sie schüttelte seine Hände, die ihr das Leben geredet, und dankte ihm für seine Unerschrockenheit. Und plötzlich richtete sie sich auf und lächelte ihn.

Der Graf und die Gräfin lachten herzlich über ihr resolutes Töchterchen, und die Kinder stimmten in das

Wachen ein. Das Wachen ist eben eine Brücke über manchen Abgrund, und so drängten das Grafenkind und der Dorfschulmeisterkind sehr bald ihre Köpfe über dieselben Epitaphen und Bilderbücher. Und ihre innige Gemeinsamkeit machte den Eindruck, als komme sie nicht erst von heute, sondern bestche in ihrer frühlichen Unbefangenheit schon seit langem.

Leinz weigerte sich durchaus, einen Dankspruch zu nennen, den ihm der Graf erfüllen wollte. Mit abnehmendem Kopfschütteln wiederholte er — wenn auch mit etwas ungeschickteren Worten — immer wieder das, was ihm seine Mutter, bevor er das Schloßhaus verließ, leise eingeschärft hatte, und was ihm nun selbst als das Rechte in unbewusstem Stolz die kleine Brust schwellte: daß man sich für eine gute Tat nicht belohnen lassen dürfe.

Man drang schließlich nicht weiter in ihn, weil man sich sagte, daß man schon selbst ein passendes Geschenk ausfindig machen werde. Aber die Einladung der energischen und selbstständigen kleinen Komtesse zu einer Schlittenfahrt in den nächsten Tagen nahm Leinz mit aufleuchtenden Augen an.

Sie wollten an dem „bösen Teich“ vorüberfahren, hinein in den schneegleichen Wald bis zum Forsthaus, wo die gute Mama vorher Kaffee und Kuchen bestellen sollte. Und bei der Rückkehr am dunklen Abend sollten Fackeln rechts und links am Schlitzen befestigt werden, um mit ihrem lustig lodern den Schein den Baumweg zu erleuchten.

Die Kinder vertieften sich bei der Ausmalung dieser Schlittenfahrt in alles mögliche und unmögliche, das sich dabei ereignen konnte. Rankentisch der durch das Fackellicht geheimnisvoll erleuchtete nächtliche Wald, dessen Tannen freischweben mit den Bären und Bienen vergangener Zeiten beblickt wurden, bot ihrer lebhaften Aenderphantasie den breitesten Spielraum. Bei, wie der Richter auf die Pferde einhauen sollte, wenn aus dem Walde ein ungenanntes Schrednis hervorbrechen würde! Selbstverständlich blieb die schauerliche Gefahr aber immer hinter dem Schlitzen, konnte ihn nicht erreichen — und endlich gelangten die schäumenden Kappen wohl behalten mit dem Gefährt vor dem Parkatter an, und alles war gut und schön!

Die Eltern der kleinen Komtesse sahen seitwärts und hörten mit dem stillen süßigen Lächeln wahrhaft vornehmster Menschen dem kindlichen Geplauder zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Deutscher Schäferhund entlaufen.**  
Gegen Belohnung abzugeben. Gröba, Gröba, Kino.

**Freundl. sauberes möbliertes Zimmer**  
— Nähe Bahnhof — zu mieten gesucht. Angebote unter G U 145a an das Tageblatt Meisa.

**Junger Beamter sucht per sofort möbl. Zimmer.**  
Offerten unter H F 156 an das Tageblatt Meisa.

**Frau als Auwärterin für Sonnabend gesucht.**  
Bu erst. im Tagebl. Meisa

**Landwirtschafterin, 18 Jhr. alt, sucht Stellung als Wirtschaftsmädchen**  
auf größerem Gut, bei vollem Familienanschluss. Offerten an E. Gebre, Goltzsch b. Briestewitz.

**Suche zum sofortigen Eintritt fleißiges und ehrliches Dienstmädchen**  
od. einfache Stütze, nicht unter 18 Jahren. Frau W. Thomas, Rotenpl. 3.

**Für sofort Hausmädchen**  
in Villa gesucht. Jungfräulein, Gehaltsansprüche sind einzufenden an Frau Döring, Waldheim i. Sa.

**Jünger, tüchtige Verkäuferin sucht Stellung.**  
Offerten erb. unt. H D 154 an das Tageblatt Meisa.

**Wirtschaftlerin 26 Jahr, sucht Stellung in frauenlosem Hausball**  
sofort oder 15. April. Offerten erb. unt. H E 155 an das Tageblatt Meisa.

**Tüchtig, gewandter erster Ringofenbrenner**  
gesucht. Wohnung vorhanden. Sieselstein bei Stauchitz.

**Landwirt 25 Jahr, sucht Stellg. als Wirtschaftler**  
bei alleinstehender Frau oder wo ihm sonst spätere Einzelarbeit möglich ist. Offerten unter H O 153a an das Tageblatt Meisa.

**Suche bei sofortigem Eintritt einen Wirtschaftshelfer (Landwirtschafter) bei Fam. Ansluh.**  
H. Weichner, Weiba b. Meisa, Am Anger Nr. 1.

**Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.**

Ab heute Dienstag bis Donnerstag, nur 3 Tage das große Kultur-Filmwert der Ufa:

## Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.

Plotto: Was wärest du kaum durch den blühenden Gai, / wie rauschest du müd und belommen, / wo sind deine lachenden Lieber, o Rhein? / Die Freiheit ward dir genommen, / Sei still, schon raunt es im Busch und im Feld, / wie kennen dies seltsame Klängen. / Auch du wirst wieder ein Jubellied / von der goldenen Freiheit singen. / Drum wolle und rausche du belliger Strom / getrobt durch die weinenden Lande, / grüß Berge, Burgen, Städte und Dom / und segne die Steben am Strande. / Und wo du trittst in die Meere hinein, / da schreie es laut in die Welten: / Ich bin der alte deutsche Rhein / und deutsch will ich bleiben alleiten!

Getrennt von der Heimat schauen Hunderttausende unserer rheinischen Schwestern und Brüder hängen der Gegend zu uns herüber. Täglich halt ohne Unterschied der Parteien ihr Treuschwur an unser Ohr: **Vergeht und nicht, wir gehören zu Euch!**

Vorführungen ab 7 und 9 Uhr.  
Des zu erwartenden Andranges wegen ist zeitiges Kommen erwünscht.  
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

### Bereinsnachrichten

Van. weiba. Jäger. Do. 5. 4. 8 Uhr Mitt. Hans. S. C. „Oster“ von 1908, Meisa. Mittwoch, 4. 4. 9 Uhr Monatsversammlung „Stadt Dresden“. Meiser Sportverein e. V. Mittwoch 8 Uhr Schlachthof Vorstandssitzung, Freitag 8 Uhr Schlachthof wichtige Mitaleberversammlung.

### Großer Lichtbilder-Vortrag über Südwestafrika

veranstaltet vom Verein ehemaliger Kolonialkrieger und Interessenten, unter Mitwirkung der Orpheustabelle z. G. der deutschen Schule in S.-W.-Afrika.

**Vortrag findet am Sonnabend, 7. April, in Höpfners Hotel statt.**

Nachmittags 4 Uhr für Kinder  
Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Karten im Vorverkauf bei Reinhardt (Buchhandlg.), Wettinerstr. 10, f. Kinder u. Schüler 50, Erw. 300 Mt.

### Erfolgreiche Frühjahrsturen im Kurbad „Elektra“ Gröbenhain.

Derrmannstraße 19.

Naturngemäße Behandlung aller inn. u. auß. akut. u. chron. Krankheiten, speziell mit Licht, Veru. Nerventränkungen mit elektr. Wasserläubädern.

**Frauenkrankheiten:** Anlegung, Entung, Veru. Lagerung, Vorfälle u. f. w. speziell mit Thure-Brandt-Massage.

Einzeln Tages-, ganze Wochenturen.

Sprechzeit: 10-11, 12-1, 2-3. Fernruf 140.

Behandlungszeit: 8-8, Sonntags geschlossen.

Rezepte werden (gestempelt) für alle Klassen geliefert. — Druck-Kranke in der Wohnung.

### Neste ab Fabrik.

Extra billiger Einkauf in Porren-, Kork-, Kleider-, Blumen- und Schürzenstoffen aller Art ist günstig geboten in

## thlig's Nestergeschäft.

## Ankauf Baark

Gold — Silber  
Platin — Ganze  
Gehiffe — Einzelne  
Zähne — Juwelen  
Gegenstände  
und Druck aller Art

nicht mehr  
Meisa, Carolaftr. 10 part. Wismarstr. 65.  
Ehe Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos  
bei mir abschätzen. — Strengste Discretion.

1 großes Wasserfaß, voll für Gärtner u. einige Hundert Wasserkannen zu verkaufen  
Neuweiba, Hauptstr. 21.  
Ein Vollen Bruchsteine u. ein gebr. Anaben-Schulranzen sind zu verk.  
Müller, Hauptstr. 30.

### Gelegenheitsdichtungen

verfaßt  
Martha Grundmann, Lommabach.

### Weißschalige Speisefartoffeln

gesunde, verlesene Ware eingetroffen

## Bentner Nr. 2900.

— nur zentnerweise —  
ab meinem Lager Gröba, Dinnereckstraße.  
Tel. Meisa 68. Hans Rudewig, Gröba.

### Wally Schultz Ehrhardt Klemm

Verlobte  
Riesa, Ostern 1923.

Für die vielen Beweise teilnehmender Gesinnung, die uns bei dem Tode unserer teuren Entschlafenen dargebracht wurden, für die so zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung, sowie für die herrlichen Kranzspenden unsern

## tiefgefühlten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Werner für die wohl-tuenden Worte des Trostes am Grabe und dem „Ocella“ für den herrlichen Gesang.

Riesa, 2. April 1923.

**Karl Wiederhold nebst Kindern und Familie Giesdok.**

Schlafe wohl, Du Herzensgute, sohau herab vom Gottesthron  
Auf die Kindlein Deiner Lieben, sei ihr Schutzgeist und Patron.

### Achtung!

Verkaufe 2 große Büro-Schreibmaschinen:  
Hammond Nr. 12, Laktatur, Rückhaltigenhebel, Lichtschrist, Maschine noch fast wie neu, Preis 400000 Mark.  
Remington, Maschine gut erhalten, Preis 210000 Mark.  
**Walter Schneider**  
Sirebia a. Elbe, Torgauer Str. 29, Tel. 60.

## Poko

Frankenmaschine 7- u. 5teilig, neu und gebraucht, verkauft Schreibmaschinenhaus G. Schiller, Dresden-N. 1, Büblinger Straße 42.

### Häute u. Felle

gerbt und kauft  
**Paul Jungfer**  
Gerber  
Großenbäcker Str. 31, Telefon 268.

### Speisemöhren Futtermöhren und Kohlrüben

verkauft in großen und kleinen Mengen Markt-halle Meisa, Hauptstr. 31.

Zur Frühlings-Blutreinigungskur!  
**Hennisches Wacholdersaft**  
mit Zucker gefüllt in Bsch. an 1/2 u. 1/4, u. 1/8, ungefüllt in Originalflaschen, empf. die Weidinger-Druckerei A. B. Hennicke.

### Gute Speisefartoffeln,

Bentner 2900 Mark, verkauft Hermann Schmidt, Gröba, Georgplatz 3.

### Achtung!

Diese Woche täglich frische Seefische.  
**Clemens Bürger.**

Am Sonntag nachmittag 6 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Tochter

**Ida Hedwig Dorn.**

was hierdurch schmerzhaft ansetzt

**Kugule betw. Dorn als Mutter.**

Gröba, Streblauer Str. 13.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.



# Unmenschliche Bluttat in Essen.

## 11 Deutsche getötet, viele schwer verletzt.

Am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr vor- mittags besetzte ein Kommando der Franzosen die Kantine der Krupp'schen Werke liegende Kraft- wagenhalle und vertrieb die dort beschäf- tigten Arbeiter. Als daraufhin die Sirenen im Werke erklangen, sammelte sich eine große Menge Arbeiter und An- geschalteter vor dem Gebäude. Mitglieder des Betriebsrates versuchten, die Ordnung vor der Halle aufrecht zu erhalten und das Kommando zum Abzug zu bewegen. Sie erboten sich mehrfach, die Sicherheit der Franzosen beim Abzug zu gewährleisten. Die Franzosen drangen plötzlich gegen die Menge vor und schossen, obwohl die Versammelten die Straße freigaben, rechts und links in die Massen hinein. Viele Tote und eine große Anzahl Verwun- dete blieben auf dem Platze. Nach dem Vorfall passierte das Auto einer internationalen Kommission die Straße. Die Insassen wurden von dem ersten Schuss an- gefordert, auszusteigen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen dies ablehnten, bemächtigten sich die auswärts herbeigekommenen Massen des Autos.

Über den Vorfall geben Augenzeugen folgende Dar- stellung:

Sonabend früh 7 Uhr ist ein Kommando von einem Offizier und 11 französischen Soldaten in die Krupp'sche Kraftwagenhalle gekommen, um Kraftwagen zu reorganisieren. Das Kommando erwartete eine Kommission von französischen Offizieren, die kurz vor 9 Uhr in die Kraftwagenhalle in der Altenhofer Straße kam. Kurz vorher hatten die Sirenen der Krupp'schen Werke begonnen zu heulen. Als die Kommission dies hörte, fuhr sie sofort wieder ab. Der Offizier und die 11 Mann blieben vor der Kraftwagenhalle. Von 9 Uhr ab gingen die Arbeiter aus den Krupp'schen Werken heraus und sammelten sich in der Altenhofer Straße und in den umliegenden Straßen. Kurz vor 8 Uhr hatten zwei Arbeiter vom Arbeiterrat den Offizier und die 11 Mann gebeten abzuziehen. Der Offizier lebte dies ab mit der Erklärung, er habe Befehl, auf die Kommission zu warten. Um 9 Uhr 30 Minuten, als sich bereits eine große Arbeitermenge angesammelt hatte, machten Mitglieder des Angestelltenrates den Versuch, den Offizier ebenfalls zum Abzug zu bewegen. Die Vertreter der Krupp'schen An- gestellten erklärten dem Offizier, sie könnten ihn und seine 11 Mann ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier lebte dies ab, wobei er sich auf seinen Befehl berief. Um 10 Uhr 30 Mi- nuten machten dieselben Angestelltenvertreter noch einmal vergeblich den gleichen Versuch. Die Menge wurde immer größer. Der Vorstoß in der Altenhofer Straße und die gegenüberliegenden Dächer waren von den Krupp'schen Arbeitern besetzt. Kurz nach 11 Uhr hörten die Sirenen auf zu heulen. Es war dies das Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten hatten das erreicht. Kurz nach 11 Uhr fielen dann die ersten Maschinenagewerkschäfte. Sie waren auf das dem Toreingang gegenüberliegende Dach gerichtet. Es gab gleich Verwundete und auch Tote. Die Menge hob aufeinander. Nachdem die Menge gekochen war, kamen die Franzosen aus dem Toreingang heraus und schossen auf die fliehende Menge mit ihren Gewehren. Daraus erklärt es sich, daß die meisten Schußverletzungen von hinten erfolgten, was durch die leitenden Geräte des Krankenhauses festgestellt worden ist. Nachdem die Menge gekochen war, zog der Offizier mit seinen 11 Mann in der Richtung Limbeker Platz ab. Vorher hat er immer wieder erklärt, er könne nicht abziehen, er müsse auf die Kommission warten. Er ist ungehindert abgezogen. Gegen 12 Uhr hat die Menge ein französisches Auto, in dem außer dem Chauffeur, der in Uniform war, zwei Zivilisten — ein französischer und ein belgischer Ingenieur — sich befanden, angehalten. Der Chauffeur wurde härter, die Ingenieure nur leichter verprügelt. Ungefähr um dieselbe Zeit wurde ein französischer Kriminalbeamter in Flucht von der Menge bedroht. Arbeiter und Angestellte haben dafür gesorgt, daß ihm nichts geschah. Der Beamte hat sich hierfür bei den Deutschen bedankt.

Von der Firma Krupp wird mitgeteilt: In dem Dasas-Bericht über die Essener Ereignisse am Ostermontag, die sich zwischen einem französischen Kommando und Krupp'schen Arbeitern abgespielt haben, wird mitgeteilt, das Kommando sei von der Menge mit Revolvern bedroht und unmittelbar, bevor die Soldaten schossen, angegriffen worden. Diese Behauptung steht mit den Tatsachen in direktem Widerspruch. Wie alle Augenzeugen berichten, hat keiner der anwesenden Arbeiter einen Revolver gehabt. Während des ganzen Auftritts, der etwa zwei Stunden dauerte, hat die Menge trotz ihrer begreiflichen Erregung in keiner Form die Soldaten weder bedroht noch angegriffen; im Gegenteil wurde der Raum vor der besetzten Halle während der ganzen Zeit von Führern der Arbeiter- und Angestellten- schaft (Betriebsrats-Mitgliedern) freigehalten. Dreimal ist von den Führern der Arbeiterchaft der Versuch gemacht worden, das Kommando unter Gewährleistung seiner persön- lichen Sicherheit zum Abzuge zu bewegen — immer vergeblich. Wenn der Dasas-Bericht weiter behauptet, die Soldaten seien mit heißen Dämpfen angegriffen worden, so sei dem- gegenüber festgestellt, daß es sich lediglich um Lokomotivdä- mpe, die zum Fenster der Halle hereinströmten, handelte. Diese Dämpfe kamen von Lokomotiven, die sich auf einem unmittelbar hinter der Halle liegenden Gleise befanden. Der Bericht macht ferner das Krupp'sche Direktorium für den ganzen Vorfall verantwortlich, weil es durch den Sirenenruf die Arbeiter zum Verlassen der Werkstätten und zu Anstimmungen veranlaßt habe. Es muß aus diesem Anlaß erneut betont werden, daß für das ganze Eindringungs- gebiet zwischen den Werkstätten und der Arbeiterchaft die Vereinbarung getroffen worden ist, keinesfalls unter den französischen Soldaten zu arbeiten, und daß beim Eindringen von Soldaten durch Sirenenruf sofort das Zeichen zum Niederlegen der Arbeit gegeben wird. So ist auch im vorliegenden Fall das Sirenenzeichen in voll- kommener Uebereinstimmung zwischen dem Direktorium und den Vertretern der Arbeiterchaft gegeben worden. Mein phantastisch ist die Behauptung des Dasas-Berichts, die Firma Krupp habe entlassene Schutzpolizisten in die Betriebe eingestellt, um vorkommendenfalls gegen die Fran- zosen prozessualisch aufzutreten. Die Unterstellung ist selbstverständlich gänzlich aus der Luft gegriffen.

Der Betriebsrat der Firma Krupp veröffentlicht eine Darstellung der Betriebsratsmitglieder, die Augenzeugen des Vorkommnisses am Sonnabend waren, die die Verichte über das Blutbad bestätigt. Anschließend an diese Dar- stellung erhebt der Betriebsrat scharfen Protest gegen das Kommando, das dieses Blutbad angerichtet hat und durch beharrliches Ablehnen aller Verhandlungsvorschläge die Situation herausgeschworen habe, die bis zum Augenblick elf Arbeiter das Leben gekostet und viele andere schwer beschädigt habe. Der Betriebsrat appelliert an das Soll-

daritätsgefühl der internationalen Arbeiterchaft, nichts zu unterlassen, das Ruhrgebiet von dem Abdruck des fran- zösischen Militärs zu befreien. Der Zusammenstoß fran- zösischen Militärs und friedlich demonstrierender Arbeiter sei geahndet, eine Opatmosphäre zu schaffen, die dem Ver- handlungsweg aller Völker großen Abdruck tue. Anschließend wird gegen die Verhaftung der Leiter der Fabrik protestiert. Als Vertreter der Arbeitnehmer eines Werks, schließt die Erklärung, „das bis zum Ausgange des Welt- krieges vorwiegend als Waffenschmiede galt, heute aber der friedlichen Arbeit dient, erklären wir, daß die gesamte Belegschaft sich zur friedlichen Verständigung der Völker bekennt“.

### Scharfer Einbruch des Direktoriums.

Anschließend der Vorgänge, die sich auf dem Krupp'schen Werk ereignet haben, richtete das Direktorium an den Divisionskommandeur in Essen folgendes Schreiben: Heute morgen drang ein bewaffnetes französisches Kommando in unsere mitten in der Fabrik gelegene Kraftwagenhalle ein. Gemäß einer gewissen der Werkleitung und dem Betriebs- ausschuss der Arbeiter- und Beamtenchaft getroffenen Ver- einbarung wurde das Zeichen des Sirenenrufs für die Arbeitseinstellung des betreffenden Werkteiles gegeben. Größere Arbeitermassen versammelten sich darauf vor dem Eingang der von dem Kommando besetzten Halle, um gegen den militärischen Einmarsch zu demonstrieren. Mitglieder des Betriebsausschusses traten mit dem Kommando in Ver- bindung und boten sich an, dafür zu sorgen, daß das Kom- mando ohne Zwischenfälle die Halle verlassen könne. Das Anerbieten wurde abgelehnt. Nach einiger Zeit eröffnete das Kommando ein Feuer auf die wehrlose Menge. Eine noch nicht festgestellte Zahl von Arbeitern wurde getötet oder schwer verwundet.

Die Verantwortung für dieses unmenschliche Blut- vergießen, dem unsere braven, friedliebenden Arbeiter zum Opfer gefallen sind, trifft ausschließlich die Urheber des widerrechtlichen Einmarsches in unser Werk. Wir legen scharfste Verwahrung ein.

Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft.  
Das Direktorium.

### Vorkläufige Ruhe in Essen.

Der vorgestrige und gestrige Tag sind in der Stadt Essen trotz der großen Erregung, in die die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Blutbad verwickelt ist, ruhig verlaufen. Bis jetzt sind elf Personen gestorben. Die Namen der Toten sind folgende: Franz Dellmann, Joseph Lander, Arthur Blum, Hermann Hoegenmeier, Fritz Pieper, Walter Schwere, Kasimir Janiak, Helmuth Seel, Otto Reichard, Hans Müller, Ernst Manners. Die ersten zehn sind sämtlich Bürobeamte, Arbeiter oder Lehrlinge der Krupp-Werke, der letzte ist Bergmann. Im Krankenhaus befinden sich noch 19 Schwerverletzte — es steht zu befürchten, daß auch noch einige von ihnen sterben werden — und noch 11 Leichtverletzte.

Am Sonntag früh sind vier Direktoren der Krupp-Werke, die Herren Brun, Hartwig, Deckerle und Ritter, von den Franzosen verhaftet worden; zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren nicht in Essen anwesend.

### Scharfster Protest des Regierungspräsidenten.

Regierungspräsident Dr. Brücker hat dem Komman- dierenden General der Rheinarmee Degoutte durch die Hand des Generals Denjans in Düsseldorf aus Anlaß des Blut- bades in Essen ein Protestschreiben überreicht, in dem es heißt:

Ich habe in den letzten Tagen im unbesetzten Deutsch- land in öffentlichen Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammen- fassend dabin geschildert, daß es kein Verbrechen und Ver- gehen des Strafrechtsbuches, der Kriminalaufhebung der ganzen Kulturwelt gebe, das Ihre Truppen auf deutschem Boden nicht begangen hätten. Ich hätte nicht geglaubt, daß diese meine Worte durch den Arbeitermassenmord des Essener Blutsonnabend, bezogen auf Arbeiter in jeder politischen Richtung, einschließlich der Kommunisten, eine derart rasche und fürchterliche Bestätigung finden würden. Ich beklammere mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest gegen die Bluttat zu übermitteln, sondern spreche Ihnen diesmal als Wort- halter der Ermordeten, Schwerver- und Leichtverwundeten und der künftigen Krüppel, dann deren Witwen und Waisen, Frauen und Kinder meinen tiefsten Abscheu über das Mitleiden Ihrer Ihnen unterstellten Soldateska, besonders deren Offi- ziere, aus. Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Willkür aller Völker finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist, und betrachte es schließlich nicht als das Wälten eines blinden Zufalls, sondern als Fügung einer höheren Gewalt, daß sich der Karfreitag der Ermordung und Verwundung jährelanger treuer Söhne der katholischen Kirche gerade in dem Augenblick ereignete, wo der beglaubigte Vertreter seiner Heiligkeit des Papstes, des unentwegten treuen Hüters und Förderers der Menschlichkeit, Milde und Gerechtigkeit, in den Mauern Essens weilte. Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch die Agende Dasas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihre Truppen durch Gewalttaten der Krupp'schen Arbeiter zu Ihrem mörderischen Vorgehen veranlaßt worden seien. Schon jetzt weise ich diese vom französischen Standpunkt aus wohl- verständliche Fälschung des Geschehenen und der Gesichte entschieden zurück. Als geradezu kläglich muß ich schließlich das Bestreben bezeichnen, die Direktoren der Aktiengesell- schaft, vorw. Friedrich Krupp, für die Anstimmung der Arbeiter verantwortlich zu machen. Ich hoffe von Ihnen unter ausdrücklicher Betonung, daß der Essener Arbeiter- massenmord das gesamte besetzte Gebiet, besonders den Ruhrbezirk, zur Siedehitze erregt hat, daß Sie unverzüg- lich alle Maßnahmen ergreifen, die wenigstens Ihre Absicht erkennen lassen, daß Sie sich nicht mit jenem Massenmord identifizieren. Das schwere Unrecht wird auch die strengste Sühne nicht ungeschehen machen. Zum Schluß seien Sie verifiziert, Herr General, daß ich die klare Sprache dieses Schreibens nicht spreche, weil ich zur Zeit im unbesetzten Deutschland weile. Ich erkläre mich ausdrücklich bereit, für dieselbe vor jedem französischen Schwurgericht mit meiner Person einzustehen, sofern mit dies in vollem Umfange die Verbindung des Wahrheitsbeweises für meine Behauptungen aufzuehren. Wenn Sie und die französische Regierung die Wahrheit nicht zu fürchten brauchen, dann wählen Sie diesen Weg!

### Protest der Stadtverwaltung.

Die Stadtverwaltung Essen hat an den General Jacquememot, Kommandeur der 77. Division in Essen folgendes Protestschreiben gerichtet:

Durch einen Vorfall, der mit der rechtswidrigen Be- setzung des Ruhrgebietes im Zusammenhang steht, ist erneut schwerer Unheil über die Bevölkerung der Stadt Essen hereingebrochen. Am 31. März 1923 sind im Bereich der Krupp'schen Fabrik durch Waffengewalt französischer Sol- daten 11 Bürger zu Tode gekommen und 32 teils schwer, teils leicht verwundet worden, so daß die Stadt Essen zu dem Osterfest in diesem Jahr in tiefe Trauer versetzt worden ist. Gemeinsam mit der Firma Krupp muß ich gegen das Vorgehen der französischen Truppen strengste Anklage erheben. Die Truppenabteilung ist, ohne daß eine Ankün- digung bei der Werkleitung erfolgt war, in einen Teil der Krupp'schen Fabrik eingedrungen. Die Arbeiterchaft mußte hierin den Anfang einer Belagerung des ganzen Werkes er- bliden und damit die Störung der koordinierten Arbeit in einem Betriebe befürchten, der vielen Tausenden von Ar- beitern Beschäftigung und Platz gibt. Es war deshalb natürlich, daß die Arbeiter der nächstgelegenen Betriebe in berechtigter Erregung ihre Arbeitsplätze verließen. Nach den Mitteilungen eines Augenzeugen hat sich die versammelte Menge nach der Abgabe von Schreihüllen zur Flucht ge- wandt. Die Tatsache, daß eine große Zahl von Erschossenen und Verwundeten Schiffe von rückwärts erhalten hat, bringt auch den Beweis, daß diese im Begriff waren, fortzuziehen oder, was in Bezug auf einen Erschossenen als zuverlässig berichtet worden ist, die Menge zum Abziehen zu veranlassen. Der Gebrauch der Schusswaffen gegen unbewaffnete Men- schen war also durch die Umstände in keiner Weise geboten. Daher ist insbesondere das Hineinschießen in die Menge als ein gewaltiger Mißbrauch der Waffe gegenüber der Bevölke- rung anzusehen. Die Kunde von dem entsetzlichen Blutbad, das französische Soldaten unter friedlichen Arbeitern ange- richtet haben, wird in diesen Tagen die ganze Welt durch- erschauern. Der Vorfall fordert strengste Untersuchung und Be- strafung der Schuldigen. Ich erlaube Sie, schleunigst An- ordnungen zu geben, die ähnlichen Mißbrauch der Waffen- gewalt ausschließen.

Essen, den 2. April 1923.

Der Oberbürgermeister: J. S. ges. Boockel.

Die Handelskammer für Essen, Rülheim und Ober- hausen hat an den kommandierenden General in Essen ein Protestschreiben gerichtet, in dem sie die Freilassung des fest- verhafteten Geschäftsführers sowie des verhafteten Be- amten Lagan fordert. Weiterhin nimmt das Protest- schreiben Bezug auf die Vorgänge auf dem Krupp'schen Werke und sagt darüber u. a.: Wir stellen erneut fest, daß die Taten des französischen Kommandos in freilem Wider- spruch zu den Worten des Oberbefehlshabers stehen. Ein- griffe in das Privateigentum sind vorgenommen worden, wie sie die Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Darüber hinaus hat der gestrige Vorfall gezeigt, daß sich der fran- zösische Angriff nicht, wie so oft verübt, gegen das deutsche Kapital oder die deutsche Wirtschaft richtet, sondern gegen die Gesamtheit des Volkes, gegen Leben und Sicherheit des Einzelnen. Anders wäre das unmenschliche Vorgehen dieser Truppe gegen die wehrlose und friedliche Arbeiterchaft der Krupp'schen Werke nicht zu erklären. Fast hat es den An- schein, daß man die deutschen Arbeiter, die ein hartes soziales Gefühl besitzen und in ihrer wirtschaftlichen Tätig- keit auch festlich mit ihrer Arbeit verknüpft sind, zu unbesonnenen Taten reizen will. In dem Schreiben wird sodann die Erwartung ausgedrückt, daß die gestrigen Vorgänge nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit aufgeklärt, die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und volle Genugtuung gegeben werde.

Ferner hat die Handelskammer auch wegen der Ver- haftung der Krupp'schen Direktoren ein Protestschreiben an den General Jacquememot gerichtet, in dem es heißt: Das Essener Direktorium der Kruppwerke ist, wie Ihnen bekannt, der leitende Kopf der gesamten Krupp'schen Betriebe. Nicht nur für unser Handelsbezirk, sondern für ganz Deutsch- land und darüber hinaus hat die Firma Krupp lebens- wichtige Bedeutung. Sie ist Verleger und Abnehmer einer überaus großen Zahl mittlerer und kleiner selbständiger Betriebe. Die wirtschaftliche Verknüpfung der gegenseitigen Interessen ist so eng, daß mit dem zu befürchtenden Still- stand der Firma Krupp ein großer Teil des Erwerbslebens in Deutschland überhaupt zusammenbricht. Allein in den eigenen Werken der Firma würden über 100 000 Arbeiter mit ihren Familien brotlos. Dieser gewaltige Betrieb ist selbstverständlich nur aufrecht zu erhalten, wenn die Leitung unangestoßt bleibt. Zum Schluß wird verlangt, daß die verhafteten Persönlichkeiten unverzüglich ihren verant- wortungsvollen Posten zurückgegeben werden.

### Eine deutsche Note an die französische Regierung.

Die Reichsregierung ist zur Zeit mit der Ausarbeitung einer Protestnote an die französische Regierung beschäftigt, in der scharfster Protest gegen die Erschießung der Krupp'schen Arbeiter erhoben wird.

### Beileidstelegramm des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Vorgänge in Essen an Herrn Krupp von Bohlen und den Betriebs- rat der Kruppwerke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

„Voll Entsetzen über die Meldung von dem ungebeuer- lichen Blutbad, das französischer Militarismus unter fried- lichen wehrlosen Arbeitern angerichtet hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Opfer dieses Massenmordes und den vielen bei dieser ruhmlosen Schandtat Verwundeten meine herzliche Teilnahme auszusprechen.“

Reichspräsident Ebert.

Reichskanzler Dr. Cuno hat an das Direktorium der Friedrich Krupp A.-G. in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

„Teuferschüttelt erhalte ich die Meldungen von dem entsetzlichen Blutbad, das ein Kommando der französischen Eindringlinge unter den Angehörigen der Krupp'schen Werke angerichtet hat. Die französischen Soldaten haben es fertiggebracht, auf die Arbeiter, die lediglich gegen das gewalttätige Eindringen in ihre Arbeits- stätte friedlich und ohne Drohung protestierten, Maschinen- gewehre zu richten. So ist Leben und Gesundheit eines großen Anzahl von Deutschen mit rücksichtsloser Brutalität ver- nichtet worden, inmitten einer Bevölkerung, die angesichts aller Propagationen der fremden Soldateska eine beispiel- lose Selbstbeherrschung bewiesen hat. Ueberall wird sich das menschliche Empfinden gegen diese furchtbare Untat empören. Es drängt mich, den Angehörigen der Gefallenen und den Verwundeten das tiefste Mitleid der Reichs- regierung auszusprechen. Sie können verwickelt sein, daß dieses schwere Opfer für die gemeinsame Sache aller Volksgenossen unvergessen bleiben und nicht vergeblich sein wird.“

Cuno.



### Die Besetzung des Verbands der Bergarbeiterverbände zu den Grenzorten.

In der im Hannover laubenden Bezirkskongress des Bergarbeiterverbandes Hannover-Bildbeim, die von etwa 400 Betriebsräten und Vertrauensleuten besucht war, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Die in Hannover versammelten Vertreter sprechen den Angehörigen der Blutopfer ihr tiefempfundenes Beileid aus. Sie erheben gegen die bestialischen Greuel eines entsetzten Militarismus vor der Arbeiterkraft der ganzen Welt klammernden Protest. Sie erheben ihre Arbeitsbrüder an der Ruhr, trotz der Provokationen festzuhalten in ihrem Kampfe mit dem bisherigen Mittel des passiven Widerstandes gegen Imperialismus und Militarismus, für Stillstand und Kultur. Die Versammelten erklären sich erneut bereit, ihren kämpfenden Brüdern an der Ruhr die wirksamste Unterstützung anzubieten zu lassen.

### Die französische Presse

unterklagt natürlich die deutsche Darstellung und veröffentlicht wahrheitswidrige Offener Meldungen, wobei sich besonders die Agentur Havas hervorhebt. Selbst der Berliner Vertreter der Havasagentur glaubt, die Berichte der Berliner Zeitungen als tendenziös und lügenhaft hinzustellen zu müssen, obwohl ihm alle Unterlagen für ein derartiges Urteil fehlen. Die Pariser Presse behauptet, daß die Zwischenfälle durch gewisse ehemalige Angehörige der Schuppel, die in den Kruppwerken verhaftet worden sind, provoziert und geleitet worden wären, daß die Direktion der Kruppwerke dadurch sich verantwortlich gemacht hätte, daß sie die Streiken in Tätigkeit gesetzt hätte, und gewisse Umstände darauf hindenkten, daß die Arbeiter den Anordnungen, wenn nicht gar Befehlen, gehorcht hätten. Weder die deutsche Regierung noch die Direktion der Kruppwerke haben ein Interesse an der Hervorrufung derartiger Zwischenfälle. Regierung und verantwortliche Leiter der Industrie und der Gewerkschaften haben im Gegenteil bisher alles getan, um die Arbeiter zur Ruhe und Besonnenheit gegenüber allen Provokationen des französisch-belgischen Militärs zu mahnen. Die Berichte der französischen Presse widersprechen sich im übrigen in sich selbst, z. B. durch die Feststellung, daß französischerseits keine Verluste zu verzeichnen sind. Alle Lügen der französischen Presse werden diesmal an der nackten Wahrheit der Tatsachen nichts ändern und die französische Regierung von der schweren Verantwortung, die sie vor der ganzen Welt auf sich geladen hat, nicht reintwaschen können.

### Die englische Presse über das Blutbad von Essen.

Die Führer der Londoner Presse geben ziemlich übereinstimmende Schilderungen des tragischen Vorfalles im Kruppwerk in Essen, die das französische Militär ziemlich belächeln. So heißt es in dem vom „Temps“ abgedruckten Telegramm des Essener Vertreters des Reuters-Bureaus: Bereits auf die Streiksignale hin verließen die Arbeiter ganz ruhig die Werkstätten. Die neun Franzosen wurden darauf vollkommen nervös. Sie befehlen der Menge, sich zu zerstreuen und dann von einer Panik ergriffen, schossen sie wild in die Arbeitermengen. Zahlreiche Arbeiter wurden in dem Augenblick verletzt, wo sie davonzusträmen, um sich vor dem Kugelregen in Sicherheit zu bringen.

### Weitere französische Verbrechen.

In Kalkshausen-Eb ist der 22 Jahre alte Indische Arbeiter von Franzosen erschossen worden. Die beiden Jungen, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden verhaftet.

Montag frühmorgens wurde die große Schachtanlage Bergmannsgrub in Buer, ein Doyerschacht mit über 5000 Arbeitern, von einem starken Kommando französischer Truppen besetzt. Da die Haupteingänge wegen der Feuerarbeiten geschlossen waren, verhafteten sich die Franzosen durch Einbruch in die Feuerarbeiten für das Innere. Die Besatzung Bergmannsgrub ist die wichtigste für den Kreis Buer und den mittleren Teil des Bezirks Weickinghausen mit vielen Gemeinden. Der Betriebsrat wird heute in der Besetzung Stellung nehmen.

Ueber Straburg wird behauptet, daß die französischen Truppen ein Aukendviertel Mannheims und den heftigen Bahnhof besetzt hätten. Die Benz-Auto-Fabrik sei von den Franzosen eingeschlossen worden, weil in den Werken angeblich Flugzeugmotoren erbaut würden, die nach dem Versailler Vertrag verboten seien. Die Arbeiter der Fabrik hätten die Arbeit sofort niedergelagt. Die Meldung wird vom Quai d'Orsay weder bestätigt noch bestritten.

In Bochum, wo die militärische Abwehrung des Stadtkerns aufgehoben und die Bestimmungen des Lagerungszustandes auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens beschränkt sind, und in Witten haben die Franzosen in einer Reihe von Werken und Fabriken Autos und Lohngelder beschlagnahmt.

Die Franzosen stellen neuerdings an die Stadt Buer neue außerordentlich große Quartiersforderungen. Sie haben zwei weitere Schulen mit Beschlag belegt, sodas jetzt insgesamt acht Schulen für Quartierszwecke geräumt werden müssen. Auch ein behelfsmäßiger Schulunterricht ist dadurch unmöglich geworden. Die der Stadt Buer durch die Besatzung entstandene Belastung beträgt jetzt schon weit über 150 Millionen.

Vorgestern nacht fuhr ein Güterzug, mit Kohlen beladen, von Lauterburg nach Ludwigsbühl. In Schifferstadt fuhr er auf ein falsches Gleis, überfuhr den Weickingbach und stürzte mit zwei Lokomotiven, Tender und Badwagen die Böschung hinunter. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Vier Franzosen wurden getötet, drei Franzosen und ein Deutscher verletzt.

### Ein Abend im Cabaret-Café.

Tressner Brief.

Bläulicher Zigarettenrauch in leichten Wolken um tollkühn verhangene Lampen. — Lärm, Lachen, fröhe Laune! Hier wird das Leben leicht genommen, hier tündelt alles, spielt und freut sich. — Schmetterlingshaft! Ein blondes, leicht blauer Klavierspieler bearbeitet ein verstimmtes Instrument. „Meine sehr verehrten Untertanen!“ schnarrt der Anführer. Eine wenig angezogene Sängerin müht sich, trotz der Qualmwolken, möglichst rein zu singen; Kellner drängen sich, verschmeßern die Schokolade, ungeschickte Dämchen verschütten sich an Schwedenpunich. Da, unter all der Bebelwelt sitzen zwei Ehepaare, phlegmatisch, wortlos. Ein bieder, roter Herr, der schuldlos nach übigen Wädeln lugt, während seine „Mitt“ starr und steif, mit unbewegtem Gesicht und bitterer Miene die lustigen Witze quittiert. Neben ihr eine dicke kleine Frau mit ihrem gleichgültigen Gatten, der ungeachtet der lustigen Umgebung auf das Programm Rechnungen niederschreibt. Zahlen um Zahlen in immer neuen Reihen. „Mutter, siehst du, die Preise an, der hebt die!“ ruft ein übermütiger Barde der Dicken zu, denn großartig umpanzert in glänzender Seide ist der unförmliche Bulen, und das svedische Gesicht leuchtet puterrot dagegen. — Da betritt ein Sänger das Podium, eine seltsame, charaktervolle Erscheinung. Das graue Paar umrahmt ein Gesicht von Geist und Eigenart, die Augen sind voll Feuer und heimlichem Leben, die Gestalt schon ein wenig geneigt. Als er aber sein Lied beginnt, vergißt man die Zeichen nahenden Alters, und was er singt, sind künstlerische, gut gewählte Gaben. Dieser Mann hat sicher ein Leben lang auf der Bühne gestanden, vielleicht ein Opernsänger, der nun hier gelandet

Die Franzosen haben in den ersten Vormittagsstunden in der Humboldtschule in Mannheims Quartier für etwa 200 Mann requiriert und das evangelische Pfaffenhaus mit 60 Mann besetzt. Im Gebäude des zwischen dem Weickingbach und dem Redar gelegenen Bahnhofs der früheren Preussisch-Belgischen Staatsbahn haben die Franzosen bisher nur die Warterräume requiriert. Der Personen- und Güterverkehr ist einseitig noch ungehindert. Die auf dem Bahnhofsgelände stehenden Waggons dürfen noch entladen werden. Es darf somit vermutet werden, daß der neue Anschlag der Franzosen in erster Linie den Maschinen des Genzwerks gilt.

Wie die Buerische Zeitung meldet, ereignete sich auf dem Rhein-Lerne-Kanal in Buer-Erie in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke ein blutiger Zwischenfall, dem ein Franzose zum Opfer fiel. Der Brückenposten rief zwei Insassen eines Motorbootes an, das mit deutscher Flagge den Kanal hinunter fuhr. Am Boote war vermutlich wegen des Motorgeräusches der Anruf nicht zu hören. Jedenfalls fuhr das Boot weiter. Daraufhin schoß der französische Posten von der Brücke aus in das Boot und tötete einen Insassen. Erst jetzt bemerkte der Posten, daß er einen der eigenen Landsleute erschossen hatte, denn beide Bootinsassen waren Franzosen. Der Tote wurde von herbeieilenden Soldaten fortgeschafft.

### Schwere Bestrafung der Lebenddirektoren.

Das Urteil gegen die Lebenddirektoren wurde am Sonntag vor dem belgischen Kriegsgericht in Wachen verhandelt. Es erhielten Direktor Honigmann von der Werke Nordhorn zwei Monate Gefängnis und eine Million Mark Geldstrafe. Die Direktoren Treutler und Albrecht von dem Schmidtler Bergwerksverein und Koch und Aepfer von der Werke Karl Friedrich je drei Monate Gefängnis und eine Million Mark Geldstrafe. Die Untersuchungsakten wurden angerechnet.

### Kampf gegen die deutschen Offiziere.

Die Franzosen weisen nun auch rückwärts auf frühere deutsche Offiziere aus, ohne daß diese sich in irgend einer Weise politisch betätigt hätten. So wurden z. B. Generalleutnant a. D. de Graff, Oberleutnant a. D. Werner, General a. D. Kofack, Major a. D. Goering und General v. Mudra frühmorgens aus dem Bette geholt und über die Grenze geschickt. Es handelt sich dem Augenschein nach um Blankoollmachten der Rheinlandkommission, die von den untergeordneten Militärbehörden einfach zur Vollstreckung unterstellt werden. Die Ungehörlichkeit der Brutalität geht weiter aus der Tatsache hervor, daß auch Frauen grundlos ausgewiesen werden. So wurde die 62 Jahre alte fränkische Gattin des Generals de Graff grundlos ausgewiesen.

### Blutige Ostern.

Kurz vor dem Osterfest hat sich in Essen ein furchtbares Blutbad ereignet, das von allen denen, die das französische Vorgehen im gewaltigen Ruhrgebiet kennen zu lernen Gelegenheit hatten, längst vorausgesagt wurde. Die militärischen und politischen Leiter des französischen Ruhrunternehmens mußten sich sagen, daß ihr Vorgehen nicht anders als provokatorisch wirken konnte und daß hieraus schwere Zusammenstöße mit blutigem Ausgang sich schließlich trotz der Geduld und Disziplin der westfälischen Arbeiter ereignen würden. Sie haben dieses Ereignis zweifellos vorausgesehen, aber alle ihre Bemühungen waren nur darauf gerichtet, daß nicht die französischen Soldaten, sondern die bedrohten deutschen Arbeiter die Opfer des Zusammenstoßes werden sollten. Das haben sie in der Tat erreicht. Kein Franzose ist verletzt worden. Dagegen lagen elf deutsche Arbeiter tot, und vierzig mehr oder weniger schwer verwundet auf dem Pflaster des Krupp'schen Fabrikschloßes. Der erste, der sein Leben verlor, war der Arbeitervertreter Gander, der gerade mit den Franzosen verhandelt und ihnen unbehelligten Abzug garantiert hatte. Die Tatsache, daß die Franzosen alle Verhandlungen ablehnten, beweist allein schon, daß ihre Offiziere es auf einen blutigen Ausgang ihres provokatorischen Vorgehens abgesehen hatten. Wer ein so furchtbares Unglück wie das Essener voraussehen kann und voraussehen muß, aber nicht das geringste tut, um es zu verhindern, muß nach moralischen Grundsätzen als der Schuldige angesehen werden. Nicht die Offiziere, die nur dem Befehle ihrer Vorgesetzten gehorchten, sondern die Drahtzieher und Verantwortlichen des ganzen gewalttätigen Ruhrabenteuers, die in Paris sitzen, trifft die Hauptverantwortung für das deutsche Arbeiterblut, das in Essen geflossen ist. An die Voincaré und Genossen wird man sich in erster Linie zu halten haben, denn sie haben dieses Unternehmen organisiert in dem vollen Bewußtsein, daß es jeden Deutschen, gleichviel welcher Partei und Bestimmung, im höchsten Grade aufregen mußte, und daß diese Saat brutaler Gewalttätigkeiten blutige Früchte tragen mußte. Die heutige französische Regierung hat ihre Sache ganz auf Maschinengewehre und Tanks gestellt. Sie erwartet von diesen alles, nachdem ihre Versuche, durch wirtschaftliche Organisation das Ruhrgebiet für sich nutzbar zu machen, nämlich Schiffbruch erlitten haben. Die Ereignisse in Essen sind daher zugleich ein Eingeständnis des völligen Mißerfolges des Ruhrplanes Voincarés, ein Widerstoß der selbst in der französischen Presse heute kaum mehr verschwiegen wird. Aber wie ein Einbrecher, der nicht die erhoffte Beute findet, alles sinnlos zerstört und be-

schmüht oder niederschleht, was sich ihm entargen stellt, so glaubt auch der Vorkämpfer Voincaré heute seinen anderen Ausweg mehr zu finden, als sinnlose Verurteilung deutscher Werte und blutige Gewalt bis zum äußersten.

Es ist klar, daß diese Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die menschliche Kultur sich an ihren Urhebern bitter rächen müssen. Frankreich, dessen Staatsmänner sich noch immer dem Wahn hingeben, das rheinische und westfälische Volk für eine Abrennung vom Reich, für die Errichtung eines Pufferstaates am Rhein gewinnen zu können, tut alles, um die geistige Kraft zwischen den Franzosen und der Gesamtheit der Bewohner des verwaalteten Landes zu vertiefen und unüberbrückbar zu machen. Darin liegt der einzige Trost für das am Ohersekte um seine Ehre trauernde deutsche Volk, das den verbrecherischen Taten der französischen Soldateska auch schon die geistige Kraft ausgediebt, die die Opfer an ihren intellektuellen Wörtern rächt. Wir wissen heute, daß Voincaré sein politisches Ziel am Rhein nicht erreicht hat, am allerwenigsten auf dem Wege, die er jetzt beschritten hat. Die Opfer, die jetzt und in nächster Zukunft fallen, sind für Deutschlands Freiheit und Einheit nicht vergebens gebracht. Auch an dem Unterdrücker Voincaré wird sich das Wort bewahren, daß man ein Volk, das nach Freiheit dürstet, nicht im Mute seiner edelsten Söhne ertränken kann.

### Zur Rede Voincarés.

In der französischen Kammer hat Voincaré eine Erklärung abgegeben, die hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebietes besagt: „Wir werden uns aus dem Ruhrgebiet nur in dem Maße und im Verhältnis der erlangten Abklungen zurückziehen und diese müssen sich der Gesamtheit der Schäden anpassen.“ — Herr Voincaré wiederholt damit nur den Inhalt des Brüsseler Communiqués, an dem der Reichskanzler in seiner Münchener Rede Stellung genommen hat. Der Reichskanzler sagte damals: „Tede Diskussion über die Vereinbarung des gegenwärtigen Konfliktes muß von der vorbehaltenen Räumung des Einbruchsgebietes ausgehen. Solange das Regime der Gewalt und der Rechtslosigkeit nicht endgültig aufgehoben ist, ist ein Regime der vertrauensvollen Erfüllung unentbehrlich. Darum kann ich auch in dem Brüsseler Communiqués nicht irgendeine Fortschritt erblicken.“ — Es liegt kein Anlaß vor, die Lage nach der Voincaré'schen Rede anders zu beurteilen. Und es folgt daraus, daß die deutsche Regierung die bewährte Politik der Abwehr unverändert fortführt. Einige Blätter glauben in der von uns am 29. d. M. gegenüber Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs McNeill gebrachten Richtigstellung eine Abweichung von der bisherigen Linie sehen zu sollen. Diese Auslegung ist irrig. Die notwendige Verdrängung wandte sich lediglich gegen die falsche Ausdeutung eines deutschen Schrittes, der in der Richtung der konsequenten Fortführung der deutschen Abwehrpolitik liegt.

### Zum türkischen Frieden.

Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Konstantinopel ist die Note der Alliierten vorgestern Abend in Angora angekommen. Die Minister haben unter Vorhitz Kemal Paschas die ganze Nacht über die Vorschläge der Alliierten beraten. Gestern wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Die türkische Antwort soll den Alliierten unverzüglich übergeben werden. Sie wird dem Reichskanzler zufolge die Aufmerksamkeit der Alliierten auf gewisse Mißverständnisse lenken. In Regierungsstellen nehme man an, daß die Friedenskonferenz bald ihre Verhandlungen wieder aufnehmen könne. Gerichtweise verlautet, daß Ismet Pascha eine Anzahl von Sachverständigen möglicherweise schon vor Ende der Woche nach Lausanne abreißen.

Wie der Sonderberichterstatter des Petit Parisien in Konstantinopel meldet, war die Sitzung der Nationalversammlung gestern vormittag sehr bewegt. Es wurde eine von 200 Abgeordneten unterzeichnete Petition eingebracht, welche sofortige Neuwahlen verlangt. Ismet Pascha verlas die Antwortnote der Alliierten. Während sich die Regierung, habe er hinzugefügt, mit den Friedensverhandlungen beschäftigte, könnten im Lande die Wahlen stattfinden, um die Ansicht des Volkes festzustellen. Das Gesetz, das Neuwahlen anordnet, sei sodann von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen worden.

## Nicht Cord

allein soll man beim Einkauf fordern,  
sondern

um den Reifen zu erhalten, der durch  
seine Geschwindigkeit dauerhaft ist  
und Betriebsstoff spart, fordere man

# Continental

## Cord



ist. Oder gestrandet? — Unbewegt lassen die beiden Ehepaare das Schöne an sich vorübergehen. Sie trinken ihr Bier, ihren Wodka, — warum sind sie wohl hierher gekommen? — Trüben, am nächsten Tisch geht es desto lebhafter her. Zwei Wädeln, wahrscheinlich Verkäuferinnen aus irgendeinem Warenhaus, sitzen da mit ihrem Stovafieren. Die lieben Wein bringen und singen dem Anführer nach: „Lacht doch das dumme Grädeln sein!“ Ganz unnötig, meine Herren! Diese Wädeln grädeln nicht! Kostet werfen sie ihre Blicke umher, fangen andere Blicke auf, nippen von ihrem Wein, singen mit piepsenden, unrennen Stimmen. Sie sind schon etwas verblüht und übermäßig, aber was tut's? Sie vergessen den Zwang täglicher Arbeit und lassen sich nur zu gern den Traum eines Genusses vorgaukeln. — Der Komiker tut seine Arbeit recht gut. Bei ihm lebt alles in Wis, zudem die flammenden echten Humors. Und er versteht die Leute mitzureißen. Wie sie jubeln und lachen und unterdrückt lachen. Wie die beiden Ehepaare bleiben unentwegt ernsthaft. — Und nun kommt er gar herunter von seinem Podium, tritt, das Weinglas in der Hand, an diesen Tisch, an jenen, ulkt die Wädeln an, versputtet die Männer und bittet gar, trotz dem immer noch rechnenden Gatten, die „Grüne“ um einen Ruck. Kein Wädeln antwortet dem Scherz, stummt läßt die Frau auch dieses über sich ergehen. — Nun tritt eine Tänzerin auf, junges Blut, wohl erst aus der Tanzschule entlassen, denn man sieht noch das Wädelige in den wenig abwechslungsvollen Bewegungen. Aber der rechnende Mann läßt den Stuhl sinken und der andere gibt seinem Stuhl einen energischen Ruck, so daß er der hoiden Gattin fast den Rücken zulehrt; und ein breites Schmunzeln zieht über die stummen Gesichter. — Die Stimmung steigt. Mit erhobnem Weinglas und einer rechten Siege-

miene schreitet der Diet des Cafés durch die Reihen der Tische, der Anführer folgt ihm. „Gaha, hah, — was gefehert mich passierte?“ — singt er, neigt sich zu einem niedrigen Wädel herab, singt ihr ins Ohr. Sie freut sich dessen und nicht ihm feurigen Dank zu. Da tritt er wieder an den Tisch, wo die „Grüne“ mit ihrem Grädeln sitzt. Er lächelt ihr zu, er stößt mit seinem Glas an das ihre, er lächelt verblüht den bieder roten Arm, die harte Hand mit dem Brillenanker. Alle Leute lachen, so singt er zärtlich lodend: „Sei nicht so frohd und fromm, — tomm!“ Und, o Wunder, sie lacht, lacht über ihr ganzes festes Gesicht schaut mit schwimmenden Blicken dem eleganten schlanken Jungen ins Gesicht.

Ob sie wohl von ihm träumen wird?  
Regina Berthold.

Vorsichtig! Wir hatten Georg mit vielen guten Zureden und Versprechungen endlich so weit gebracht, daß er mit mir zum Bahnhofs ging. — Das war sehr grauslich! — Ein Bahn war unrettbar verloren und müde gezogen werden! Es ging auch — kurz und schnell, aber nicht schmerzlos! — Nachher sollte die verpöndene Kanone gekauft werden, — also schnell den Mund abwischen, ein paar vorwichtige Tränen auch, und dann so schnell wie möglich vom Schredensort weg ins Spielwägen schäfft. — Und die allerhöchste Kanone, die es für 50 Pfennige gab, kauften wir uns! — Glücklich zogen wir nach Hause. — Wie wir an der offenen Kirchentür vorbeikommen, schlage ich Georg vor, ob wir nicht einen Augenblick hinein gehen wollen. — Er will auch. — „Und daß der liebe Gott nicht erschrickt, stell' ich die Kanone gleich unter die letzte Bank.“